

Gremienwahlen im November

In unserer Pfarrei sind Kirchenvorstand und Kirchortsräte neu zu wählen.

Kirche braucht Haltung und viele Menschen, die Verantwortung übernehmen!



**Ich glaub.
Ich wähl.**

**Gremienwahlen
im Bistum Hildesheim
7./8. November 2026**

**Kirche braucht Haltung.
Und Menschen, die Verantwortung
übernehmen.**

Im November 2026 wählen wir in unserer Gemeinde die Gremien neu. Mehr denn je lebt Kirche vor Ort davon, dass Menschen mitdenken, mitentscheiden und mitgestalten.

*Wir brauchen deine Ideen, Erfahrungen und Perspektiven.
Nicht perfekt – aber engagiert,
lebendig und echt.*

 In zwei Minuten informiert:
www.ich-glaub-ich-waehl.de

 BISTUM
HILDESHEIM

und Entscheidung auf allen Ebenen neu justiert werden. Auch unsere Pfarrei befindet sich in diesem Prozess. Dabei hat sie mit den Kirchortsräten, die vor Ort Verantwortung übernehmen, und der Teilung der Pfarreileitung schon wichtige Bausteine gesetzt.

Den Menschen in den Gremien kommt eine besondere Rolle zu. In ihren Sitzungen und Beratungen bilden sich Meinungen und Ziele. Sie sind bereit, zusammen mit der Pfarreileitung Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen. Deshalb ist es wichtig, dass die Gremien mit "guten Leuten" besetzt sind.

Wir suchen für den Kirchenvorstand und die Kirchortsräte Kandidaten, die geeignet sind, die wichtigen Aufgaben zu übernehmen. Bei der Größe unserer Pfarrei ist es unmöglich, dass die Pfarreileitung und die bisherigen Gremien alle geeigneten Personen im Blick haben. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Wir erleben einen massiven Umbruch in der Kirche. Die Krise des sexuellen Missbrauchs fordert ein Umdenken. Die Fragen nach Macht, Teilhabe und Partizipation stehen im Fokus. Dabei spielen die Wege der Entscheidungsfindung, des Beratens und Beschließens

und auch die Zusammensetzung von Gremien eine große Rolle. Diese Fragen sind noch nicht endgültig geklärt. Die Kirche befindet sich mittendrin in einem Prozess, aber die Richtung ist deutlich: Es geht um eine Kirche, in der Verantwortung

Welche Gremien sind zu wählen?

Die Kirchortsräte

Unsere Pfarrei besteht aus vier Kirchorten: St. Petrus, St. Ansgar, St. Joseph und St. Peter und Paul/ HL. Kreuz. Überall werden Kirchortsräte gewählt, deren Mitglieder mitbestimmen, welche Pläne am Kirchort verwirklicht und welche Ziele angestrebt werden.

Ihre Aufgaben reichen von Gottesdienstfeiern, Besuchsdiensten, Ausrichten von Festen, Gestaltung der Kirchenräume bis hin zur Aufgabe des Hausherrn für das jeweilige Gemeindehaus. In der Praxis setzt sich jeder Kirchortsrat unterschiedliche Schwerpunkte und versucht, Menschen zum Mitmachen bei den jeweiligen Projekten zu bewegen. Ebenso versuchen sie Menschen bei der Umsetzung ihrer Projekte zu unterstützen.

Über die einzelnen Arbeitsgebiete hinaus halten sie Kontakt zum Kirchenvorstand. Mit ihm sollen sie die Finanzierung seelsorglicher Zielsetzungen beraten.

Seit dem II. Vatikanischen Konzil wächst die Überzeugung, dass alle Christen eine gemeinsame Verantwortung haben. Dies zeigt sich in den Kirchortsräten in besonderer Weise. Für die Zukunft der Kirche haben die Kirchortsräte eine sehr große Bedeutung.

Der Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand verwaltet die Einrichtungen und das Vermögen der Pfarrei St. Petrus, er ist verantwortlich für die Aufstellung und Überwachung des Haushaltsplanes. Außerdem ist er Dienstgeber für alle Angestellten der Pfarrei. Er sorgt für die Unterhaltung und Instandhaltung der Immobilien.

Wenn z.B. die Pfarrei einen Vertrag mit einer anderen Person schließen will, so tut sie dies durch die Mitglieder des Kirchenvorstandes. Der Kirchenvorstand ist die körperliche Vertretung der juristischen Person "Kirchengemeinde St. Petrus Wolfenbüttel".

Der Kirchenvorstand berät in Sitzungen die anstehenden Themen und fasst anschließend zu dem Thema einen Beschluss. Die Ausführung des Beschlusses liegt je nach dem Sachverhalt beim Verwaltungsbeauftragten, dem Pfarrer, der Pfarreikoordinatorin oder bei einem anderen Vorstandsmitglied. In der Regel tagt der Vorstand alle 6 Wochen, zur Sitzung muss schriftlich, mit Angabe der Tagesordnung eingeladen werden.

Welche Gremien gibt es noch in unserer Pfarrei?

Pfarrreirat und Pfarreissynode

Große
Verantwortung
braucht viele
Schultern!

aus den Kirchorten. Dar-
aus ergibt sich eine wun-
derbare Zusammenschau
aller Aktivitäten, aber auch
der Nöte. Oft ergibt sich
schon bei diesem ersten
Teil der Sitzung ein re-
ger Austausch.

Dann gibt es aber die
pfarreübergreifenden The-
men: Sakramentenvorbe-

Einmal im Jahr organisiert der Pfarrrei-
rat die Pfarreissynode. Hier kommen ne-
ben den gewählten Gremienmitglie-
dern auch Vertreterinnen und Vertreter
der verschiedenen Gruppen und Ein-
richtungen in unserer Pfarrei zusam-
men. Hier wird für mich am sichtbar-
sten, dass viele Schultern Verantwortung
für unsere Pfarrei tragen."

Angelika Heldt

(Sprecherin des Pfarrreirates)

"Große Verantwortung braucht viele
Schultern", ein Satz den ich als Spre-
cherin des Pfarrreirates nur unterstrei-
chen kann. Alle Kirchortsräte entsen-
den in den Pfarrreirat zwei Mitglieder,
so dass die Sichtweise aller Kirchorte
im Pfarrreirat vertreten ist.

Jede Sitzung beginnt mit den Berichten

reitung, Öffentlichkeitsarbeit, Gottes-
dienstordnungen etc.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Sit-
zungen sind auch immer wieder kir-
chenpolitische Themen: Aufarbeitung,
Geschlechtergerechtigkeit in der Kir-
che, Kirchaustritte, antidemokratische
Kräfte und vieles mehr.



Mach mit - lass Dich wählen!



Mach mit - lass Dich wählen!

Unsere Pfarrei lebt von Menschen,
die Verantwortung übernehmen, Ide-
en einbringen und das Gemeinde-
leben aktiv mitgestalten. Deshalb
suchen wir engagierte Frauen und
Männer, die bereit sind, für unsere
Gremien zu kandidieren.

Eine Kandidatur bietet die Mög-
lichkeit, die Zukunft unserer Ge-
meinde mitzuprägen: Ideen sprießen,
die andere gießen; Ideen verdie-
nen mehr als Applaus, sie wollen
in die Umsetzung; Gott liebt Viel-
falt - Wie können wir dem gerecht
werden? Wie können wir auf neue
Art Kirche sein?

Haben Sie Interesse mitzumachen?
Sie müssen keine besonderen Vor-
kenntnisse mitbringen. Wichtig sind
Interesse an unserer Pfarrei, Offen-
heit für unterschiedliche Sichtwei-
sen und die Bereitschaft, sich ein-
zubringen.

Wenn Sie Lust haben, mitzuma-
chen, beachten Sie die Rückseite
der bunten Karten, die in der Kir-
che liegen. Füllen Sie sie aus und
werfen Sie sie in die vorgesehenen
Postkästen. Wenn Sie selbst nicht
kandidieren wollen, freuen wir uns
genauso über einen guten Vor-
schlag.

Der Quelle Raum geben - auf neue Art Kirche sein



"Ich mag dieses Leitmotiv unserer Kirchenrenovierung sehr und sehe es auch als Leitgedanken für die Arbeit des Kirchortsrates. Jesus Christus, die Quelle unseres Glaubens, lehrt uns die Achtung vor allen Menschen, vor Gottes Schöpfung und zeigt uns wie das Leben miteinander gelingen kann. Diese Quelle soll in der Liturgie, in der Gestaltung der Kirche und in unserem Handeln als Gemeinde sichtbar und erfahrbar werden. Sie führt mich aber auch in all den kirchenpolitischen und gesellschaftlichen Unsicherheiten und Fragen zurück zu den Anfängen. Ich denke, es ist gut dort nach Antworten zu suchen, wenn menschengemachte Regeln und Traditionen überprüft werden müssen. Ein gelungenes Beispiel, die Quelle unseres Glaubens sichtbar zu machen, ist für mich das Lichtkreuz von Ludger Hinse im Altarraum von St. Petrus. Mit der Spiegelung der leuchtenden Farben

Der Quelle
Raum geben -
auf neue Art Kirche sein!

des Raumes ist es sichtbares Zeichen der Hoffnung und des Glaubens an die Auferstehung. Seine Bewegung, das Wechselspiel der Farben und ihre Projektion auf die Wände im Altarraum schenken mir in besonderen Momenten eine Ahnung von der Gegenwart Gottes."
Maria Kröger
(Vorsitzendes des KOR St. Petrus)

"Ich finde es wichtig, dass es vor Ort immer wieder Gelegenheiten gibt, sich auf das zu besinnen, was mich durchs Leben trägt und was mich auch dazu bringt, mich auf unterschiedliche Art zu engagieren. Es sollte daher passende und vielfältige Angebote immer mal wieder für möglichst alle Gruppierungen und Generationen geben. Das gelingt gut, wenn sich Mehrere einbrin-

gen und engagieren, und wenn man mit anderen über die Gestaltung von Gottesdiensten nachdenken kann. Im Kirchortsrat gibt es die gute Gelegenheit, entsprechende Wünsche zu äußern und Ideen auszutauschen."
Ursula Bilitewski
(Mitglied im Kirchortsrat St. Ansgar und Mitglied des Kirchenvorstandes)



Wir setzen uns ein für Frauen in allen Ämtern!

Wir setzen uns ein
für Frauen
in allen Ämtern!

"Wir setzen uns ein für den Zugang von Frauen zu allen Ämtern in der katholischen Kirche. Der Ausschluss von Frauen von den Weiheämtern des Diakons und des Priesters erscheint mir weder zeitgemäß noch hat sich - in meinen Augen - das patriarchale System bewährt. Frauen leisten auf vielen Ebenen einen großen Teil der pastoralen Arbeit in den Gemeinden und müssen daher auch alle Leitungsämter übernehmen können. Wie soll eine Kirche der Zukunft für junge Frauen (und Männer)

attraktiv und glaubhaft sein, wenn sich Gleichstellung und Gerechtigkeit in ihr nicht abbilden. Wie wollen wir Frauen mit ihrem Geist und Engagement in der Kirche halten, wenn sie diese Wertschätzung nicht erfahren. Das patriarchale System hat in der Vergangenheit anstelle von Güte und Nächstenliebe an vielen Orten Machtmissbrauch hervorgebracht und großes Leid verursacht.

Etliche Theologen und selbst einige

(Weih-)Bischöfe halten die herangezogenen theologischen Begründungen inzwischen ebenfalls für nicht haltbar. Die Generaloberinnen vieler weiblicher Orden setzen sich in Rom für die „Frauenfrage“ ein.

Leider müssen wir im Bistum Hildesheim aktuell eine Rücknahme der positiven Ansätze beobachten. Die bisherige Leiterin des FrauenKirchOrts und Verantwortliche für Frauenpastoral und -seelsorge geht in Ruhestand. Ihre Stelle wird nicht wiederbesetzt. Damit gibt es in Zukunft keine hauptamtliche Vertretung mehr für Frauenpastoral, die z. B. auch für eine Vernetzung und Vertretung im Gremium auf der Ebene der deutschen Bischofskonferenz sorgt. Wir werden uns auch in Zukunft über die Pfarreigrenzen hinweg für das Thema „Zulassung von Frauen zu allen Ämtern“ einsetzen und freuen uns über Unterstützung!"

Maria Kröger

Der Missbrauchsskandal wird von vielen Historikern und Religionssoziologen als eine der größten Krisen der modernen Kirchengeschichte angesehen. Seine langfristige Bedeutung hängt davon ab, ob es der Kirche gelingt, Vertrauen zurückzugewinnen, Verantwortung zu übernehmen und wirksame Strukturen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen zu schaffen.

Viele Gläubige fühlen sich enttäuscht, verletzt oder beschämt. Das gilt auch für die Gremienmitglieder. Für viele Kirchenglieder ist der Missbrauchsskandal vielleicht nicht die alleinige Ursache, aber ein Auslöser.

Insbesondere seit dem Bekanntwerden der pädophilen Orientierung Georg Merettigs ist das Thema Aufarbeitung regelmäßig auf den Tagesordnungen der Gremien.

Andere sprechen von
Aufarbeitung,
wir tun es!
Mach mit -
lass Dich wählen...

Alle sprechen von Aufarbeitung - Wir tun es!

Wir leben in einer Zeit, in der zum Glück immer mehr Betroffene sexualisierter Gewalt den Mut finden, das oft Unsagbare auszusprechen und zu benennen. Wer das Schweigen bricht, bricht die Macht der Täter. Sprachräume zu öffnen für das, was geschehen ist, ist ein erster wichtiger Schritt - hin zu mehr Gerechtigkeit, mehr Wahrheit und auch zu Wegen der Linderung und Heilung.

Viele Betroffene mussten über lange Zeit erleben, dass ihnen nicht geglaubt wurde. Manche von ihnen erfahren bis heute, dass die Mechanismen des Selbstschutzes und der Verdrängung wie eine undurchdringliche Mauer wirken.

Doch diese Mauern werden brüchiger, und das wahre Ausmaß der Übergriffe und Verbrechen wird immer deutlicher sichtbar. Es fällt Licht ins Dunkel. Auch wenn dieser Prozess schmerzhaft ist, ist er zugleich eine positive Entwicklung. Er ist die Voraussetzung dafür, dass eine bessere Welt möglich wird - eine Welt, in der Kinder und schutzbedürftige Menschen solchen Verbrechen nicht länger schutzlos ausgeliefert sind.

Für die Pfarrei St. Petrus ist der unglaubliche Mut der Betroffenen zugleich Auftrag und Verpflichtung, sich an die Seite derjenigen zu stellen, die bis heute oft nicht die Aufmerksamkeit, Solidarität und Wertschätzung erhalten, die ihnen zustehen.

Dabei macht sich die Pfarrei den Ausspruch von Gisele Pelicot zu eigen, den eine der Betroffenen aus Heiningen zitiert hat: "Die Scham muss die Seite wechseln." Nicht die Betroffenen oder der Ort des Geschehens müssen beschämt sein, sondern die Scham gehört auf die Seite der Täter und der Verantwortlichen. Deshalb danken wir den Betroffenen, die den Mut gefunden haben, zu sprechen.

Ihrem Mut haben wir es zu verdanken, dass wir nun gesichert von einem weiteren Priester wissen, der sich auf dem Gebiet unserer Pfarrei an Kindern vergangen hat. Es handelt sich um den Jesuitenpater Joseph Christelbach, der von 1965 bis zu seinem Tod 1972 als Pfarrverwalter in Heiningen im Einsatz war.

Die Pfarrei St. Petrus möchte durch ihren Teil der Aufarbeitung zu dem

ausstehenden Mentalitätswechsel bei sich selbst und damit in der ganzen Kirche beitragen. Unser Wissen über die Existenz von drei Priestern der Pfarrei St. Petrus, die Verbrechen begangen haben, stammt nicht von der Bistumsleitung, sondern von den Betroffenen, die sich an uns gewandt haben. Ohne das konsequente Nachhaken durch die Pfarreileitung hätte es im Fall Christelbach keine Aufarbeitung gegeben.

Wir danken jedoch auch der mittleren Ebene im Bistum für die kontinuierliche Unterstützung und insbesondere Richter a.D. Wolfgang Rosenbusch für seine Nachforschungen.

Im Folgenden finden Sie zunächst eine zusammenfassende Darstellung des kirchlichen Versagens von Pfarrer Matthias Eggers. Dann berichten wir auf den folgenden 3 Seiten von den drei Priestern, die auf dem Gebiet der heutigen Pfarrei St. Petrus tätig waren und von denen wir wissen, dass sie zum Teil schwere Verbrechen begangen haben.

Die vier Ebenen des kirchlichen Versagens

von Matthias Eggers

Als Papst Benedikt im Jahr 2013 zurücktrat, war die römisch-katholische Kirche an einem besonderen Tiefpunkt ihres eigenen Versagens angekommen. Selbst Papst Benedikt sah sich den Strukturen und Machenschaften innerhalb des Vatikans offensichtlich ohnmächtig gegenüber, die ihn maßlos überforderten. Sein Nachfolger prangerte bereits in seiner Predigt im Konklave den "theologischen Narzissmus" an und wurde daraufhin zum Papst gewählt. Weihnachten 2014 sprach er von den 15 Krankheiten der Kurie und in der Folge sogar vom "perversen Klerikalismus".

Wer die Kirche erneuern möchte, muss ihre Probleme klar benennen - es sei denn, er profitiert selbst vom "perversen Klerikalismus" und setzt auf die eigene Machtposition. Ich möchte im Folgenden im Hinblick auf sexualisierte Gewalt vier Ebenen kirchlichen Versagens unterscheiden. Sie haben teilweise den Charakter zeitlicher Phasen, die aufeinander folgen und zugleich miteinander verschränkt sind.

Die Ebene der Verbrechen selbst

Missbrauch bzw. sexualisierte oder sexuelle Gewalt durch Kleriker ist ein besonders schweres Verbrechen. Er betrifft Leib und Seele und oftmals auch die Ebene der Gottesbeziehung und des Urvertrauens. Viele Studien zeigen, dass die Zahl der Fälle sexualisierter Gewalt beziehungsweise der Verbrechen durch Kleriker zum Glück abnimmt. Das kann umgekehrt jedoch kein Grund zur Entwarnung sein. Alle Präventionskonzepte weisen darauf hin, dass es einer anhaltenden und vertieften Kultur der Achtsamkeit und Aufmerksamkeit bedarf. Schonungslose Aufarbeitung dessen, wie es zu den Verbrechen kommen konnte, spielt dabei eine besonders wichtige Rolle. Bis heute ist klar, dass noch immer ein großer Teil der damaligen Verbrechen im Dunkeln liegt. Die Pfarrei St. Petrus ist eine der wenigen Pfarreien, die sich diesem Thema

weiterhin proaktiv stellt.

Die Potenzierung der Verbrechen durch eine Kultur des Wegsehens und der gravierenden Verantwortungslosigkeit

Insbesondere der Historiker Prof. Großbölting hat darauf hingewiesen, wie fatal das Verhalten der Verantwortungsträger, der Bischöfe und der Personalverantwortlichen in der Vergangenheit gewesen ist. Durch das Verschweigen und die Versetzung mit anschließendem Wiedereinsatz wurde den Tätern signalisiert, dass sie in ihrer bürgerlichen Existenz geschützt sind. Zugleich wurden ihnen durch das Verschweigen und den unkontrollierten Einsatz in der Seelsorge neue Zugriffsmöglichkeiten für weitere Verbrechen eröffnet.

Die Phase der dreisten Lügen und Vertuschung durch die höchsten kirchlichen Würdenträger Deutschlands

Man könnte meinen, mit den Leitlinien von 2002, die nach dem Aufblenden des Missbrauchsskandals in den Vereinigten Staaten von Amerika von der Deutschen Bischofskonferenz veröffentlicht wurden, hätte sich die Lage in Deutschland grundlegend geklärt. Die selbst gesetzten Leitlinien schreiben unter Abschnitt VII "Öffentlichkeit" vor: "Eine angemessene Information der Öffentlichkeit wird gewährleistet..." Der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, erklärte damals in einem Spiegel-Interview, die amerikanische Situation treffe auf Deutschland in diesem Ausmaß nicht zu. Er kenne aus seiner Zeit "vielleicht drei oder vier Fälle". Heute wissen wir durch die Aufarbeitungsstudien, dass dies im Bereich der Verbrechen an Kindern durch Kleriker eine dreiste Lüge war. Und wir wissen heute auch: Allen Bischöfen und allen Personalverantwortlichen aus dieser Zeit musste klar sein, dass der Kardinal die Unwahrheit sagte. Aber keiner hat aufgebeht. Auch das Erzbistum Köln benennt noch 2010 und 2011 in einer Informationsbroschüre unter dem

Titel "Zu Vorfällen von sexuellem Missbrauch" im Abschnitt "Dokumentation: Fälle und Verdachtsfälle von sexuellem Missbrauch im Erzbistum Köln" lediglich fünf Fälle durch Kleriker. In den Vorworten dieser Broschüre rufen Kardinal Meisner und der damalige Personalchef Msgr. Dr. Heße - der heutige Erzbischof von Hamburg - zu "Ehrlichkeit, Offenheit und dem Willen zur Umkehr" (Meisner) sowie zu "Ehrlichkeit, Wachsamkeit und Schutz" (Heße) auf. Das heißt: Hier wurde nicht nur gelogen und vertuscht, sondern unter dem Appell an die Wahrheit das absolute Gegenteil dessen getan, was man von allen anderen einforderte - letztlich ein Ausdruck tiefer moralischer Verkommenheit unter dem Deckmantel vorgegeblicher Wahrheitsliebe.

Die Phase der Halbwahrheiten, der Verantwortungsverdunstung und der Aufrechterhaltung der "Schöne-Worte-Fassaden"

Der Leiter des römischen "Zentrums für Kinderschutz" der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, Pater Prof. Zollner SJ hat im vergangenen Jahr in einem Vortrag "Safeguarding und Glaubwürdigkeit" darauf aufmerksam gemacht, dass der Glaubwürdigkeitsverlust der Kirche in der Diskrepanz zwischen theologischem Anspruch und der Realität ihres eigenen Handelns wurzelt. "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht", zitiert er dieses bekannte Sprichwort und weist darauf hin, dass mit dem Lügen letztlich jede Beziehung zerstört wird. Die kirchlichen Fassaden funktionieren auch deshalb heute noch so gut, weil es bis heute keine umfassende proaktive Aufarbeitung und Verantwortungsübernahme im Bereich dieser Kultur der Lügen und Halbwahrheiten gibt. Zudem gibt es bis heute keine Gewaltenteilung, und fast durchgängig fehlt die angekündigte Verwaltungsgerichtsbarkeit. Bischöfe und ihre Verwaltungen haben quasi immer die Deutungshoheit und das letzte Wort.

Jesusitenpater Joseph Christelbach

Pfarrverwalter in Heiningen von 1965 bis 1972



Pater Joseph Christelbach

Joseph Christelbach war Angehöriger der Ordensgemeinschaft der Jesuiten. Ab 1965 bis zu seinem Tod im Jahr 1972 war er als Pfarrverwalter in Heiningen im Einsatz.

Im November 2020 informierte Pfarrer Matthias Eggers in einem Telefonat Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ über eine Verdachtsmeldung gegen Pater Joseph Christelbach. Ein Mitglied der Pfarrei St. Petrus, Wolfenbüttel, hatte sich einem anderen Pfarreimitglied anvertraut, Christelbach habe seine Hand in ihre Unterhose geführt habe, als sie etwa fünf Jahre gewesen sei. Bei einem Treffen im Bischöflichen Generalvikariat im Januar 2021 informierte Pfarrer Eggers Bischof Dr. Wilmer SCJ und Generalvikar Martin Wilk erneut über die Vorwürfe.

Im März 2022 informierte Pfarrer Eggers Martin Richter, den Leiter der Stabsabteilung Prävention, Intervention und Aufarbeitung sexualisierter Gewalt, über die Vorwürfe der betroffenen Frau. Der Name Christelbach war bis dahin in der Abteilung nicht bekannt.

Michaela Siano, zu dem Zeitpunkt unabhängige Ansprechperson für Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt, informierte im April 2022 die Stabsabteilung Prävention, Intervention und

Aufarbeitung über ihren Kontakt mit der betroffenen Frau. Daraufhin erfolgten interne Recherchen und eine Anfrage beim Jesuitenorden, die laut Bistum keine weiteren Tatvorwürfe ergaben. Allerdings ergab sich aus der Dekanatsakte, dass Christelbach 14940,- DM für die Anschaffung von Spielplatzgeräten ausgegeben hat.

Im Februar 2025 informierte Pfarrer Eggers Claudia Walderbach, zu dem Zeitpunkt unabhängige Ansprechperson für Verdachtsfälle sexualisierter Gewalt, über die Tatvorwürfe einer weiteren betroffenen Frau. Diese zweite Meldung führte schließlich 5 Jahre nach der ersten Meldung im April 2025 dazu, dass der Bischöfliche Beraterstab in Fragen sexualisierter Gewalt der Bistumsleitung empfohlen hat, eine Untersuchung einzuleiten. Am 13.06.2025 wird Wolfgang Rosenbusch, Vorsitzender Richter am Landgericht a.D., mit der Untersuchung der Vorwürfe gegen Pater Joseph Christelbach beauftragt.

Bei einer Informationsveranstaltung am Sonntag, 21. Juni 2026, im Gemeindesaal der Heinger Klosterkirche stellte Richter a.D. Rosenbusch die bisherigen Ergebnisse seiner Recherchen Bürgerinnen und Bürgern Heiningens vor. Er hatte insbesondere über Listen von Kindergruppen der damaligen Zeit versucht, Personen zu finden, die weitere Aussagen machen könnten.

Insgesamt sprach er von 6 Frauen, die bezeugen, dass Christelbach an ihnen im Kindesalter sexuell erhebliche Handlungen vorgenommen hat. Er habe ihren Po unter ihrer Strumpfhose auf nackter Haut getätschelt, die Scheide gestreichelt, er habe sie zu Handständen und Purzelbäumen animiert, um die unter dem Rock getragene Unterwäsche zu sehen.

Eine Frau berichtet, er habe ihr beim Schaukeln viel zu lange in die Taille gefasst, was ihr als Kind sehr unangenehm war und sie deshalb auch nicht mehr gekommen sei. Alle berichten, er habe häufig gestreichelt, Kopf, Nacken, Rücken auch unter dem

Pullover. Einmalig wurde berichtet, Christelbach habe die bestrumpften Oberschenkel unter dem Rock auf der Innenseite gestreichelt habe und sei dabei hoch in Richtung Genital gefahren, ohne dieses zu berühren.

Schließlich erinnert sich eine Zeugin daran, dass Christelbach sehr stark seinen Mund auf ihren Pullover in ihren Rücken gepresst und dann durch den Pullover durchgehaucht habe. Er habe dann gefragt, ob sie auch merke wie schön das ist.

Aus den vorliegenden Fakten ist zu schließen, dass Christelbach Strategien verfolgte, um Kindern nahezukommen.

Richter a.D. Rosenbusch berichtete, dass die proaktive Aufarbeitung nun an Grenzen gekommen sei. Deshalb habe er dem Bistum vorgeschlagen, nun einen allgemeinen Aufruf an mögliche Zeitzeugen zu starten.



Richter a.D. Wolfgang Rosenbusch bei der Informationsveranstaltung in Heiningen

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die Hinweise an Wolfgang Rosenbusch geben möchten, können dazu die folgende Mobilfunknummer nutzen: (0162) 156 54 94. Bis zum 1. Juli 2026 wird außerdem Pfarrer Matthias Eggers im Pfarrhaus in Heiningen wohnen und zu verschiedenen Zeiten zum Gespräch zur Verfügung stehen.

Pfarrer Eggers ist telefonisch unter (0170) 483 83 17 erreichbar.

Manfred Gawlitza - Kaplan in St. Petrus (1959-1961)

Zusammengefasst von Nicole Sacha



Das Kinderbild des betroffenen Adoptivenkels stand Fronleichnam 2024 auf dem Altar unter der Monstranz.

Manfred Gawlitza (1925-2016) war Priester und Intensivtäter.

Auffällig an ihm war seine Größe von 2,04 m. Bevor er in Wolfenbüttel tätig wurde, war er in Salzgitter eingesetzt, anschließend in Eschede und Celle, bevor er vorläufig beurlaubt wurde. Schon bis zu diesem Zeitpunkt sind heute fünf Betroffene bekannt. 1968/69 saß er in Haft wegen „Unzucht mit drei Minderjährigen“ (Jungen, 11–13 Jahre), nachdem er im Münsterland verurteilt wurde, weil die Gerichte laut Bischof Janssen dort „ansprechbarer“ und sonst überall „mit Sozialisten“ besetzt seien. Janssen nennt Gawlitza in einem Brief einen „armen Confrater“, bei dem es „tragisch“ sei, dass Unordnung in sein Priesterleben komme, und reicht selbst ein Gnadengesuch ein, das abgelehnt wird.

Trotz Bewährungsaufgaben nimmt der damalige Generalvikar 1969 Kontakt zu einem Bistum auf und fragt für Gawlitza nach Leitung einer „kleinen Gemeinde“ nach. Dies wird abgelehnt, aber Gawlitza wird dort geistlicher Kurat in einem Altersheim. 1972

wird seine Vergangenheit dort bekannt und er kündigt an, seine geistliche Stellung aufzugeben. Als Grund gibt er gegenüber Bischof Janssen seine „hochgradige Homophilie“ in Hinblick auf junge Menschen an und dass er eine Gefahr für sich und die Kirche sei.

Seine Ruhestandsverhandlungen (mit 48 J.) scheitern am Geld. Bischof Janssen vermerkt, dass Gawlitza zu jung sei, um nichts zu tun. 1974 erwägt Gawlitza die Auswanderung in sein Urlaubsland Türkei, möchte finanzielle Unterstützung und weist das Bistum erneut darauf hin, dass er „hochgradig homophil, genauer pädophil“ sei. Das Bistum lehnt Zahlungen ab und möchte ihn laisieren. 1975 adoptiert Gawlitza einen türkischen Jugendlichen, der keinerlei Deutsch spricht. Dem Vormundschaftsgericht gibt er an, dass ein Antrag auf Entlassung beim Vatikan laufe und er kein Priester mehr sei. Im gleichen Jahr spricht er mit Bischof Janssen, dass er unbedingt Priester bleiben wolle, aber in einer anonymen Großstadt eines anderen Bistums. Das Bistum nimmt

daraufhin die Zahlungen wieder auf und versetzt ihn nach persönlicher Vermittlung von Janssen erneut in ein anderes Bistum. Der Adoption widerspricht das Bistum nicht. Gawlitza bezieht als Pfarrer mit seinem Adoptivsohn das Pfarrhaus und verübt jahrelang schwerste sexualisierte Gewalt an ihm.

Nachdem dieser Jahre später geheiratet, zwei Kinder bekommen und sich hat scheiden lassen, nimmt Gawlitza die Ex-Frau (samt Kindern) im Pfarrhaus auf, teilt dies Hildesheim mit und bittet erneut um den Ruhestand. Obwohl im Jahr zuvor erneute Meldungen vorlagen, dass er „möglicherweise wieder mit seinem früheren Leiden zu tun habe“, wird zunächst nicht reagiert. Der knapp fünfjährige Adoptivenkel wird wie sein Vater ein Opfer von Gawlitza.

Im Jahr 1986 wird Manfred Gawlitza mit 61 Jahren aus „gesundheitlichen Gründen“ pensioniert. Das Bistum Hildesheim übernimmt rund 91% der Pensionszahlungen, obwohl er seit 1967 nicht mehr im Bistum tätig war. Er zieht erst in sein Urlaubsland, wo es weitere Opfer gibt, und kehrt Ende der 90er Jahre zurück nach Deutschland. 2010/11 nimmt das Bistum erste Zahlungen an Betroffene von Gawlitza vor. Obwohl dem Bistum der Aufenthaltsort Gawlitzas bekannt war, bleibt er bis zu seinem Tod unbehelligt und bekommt bis zu seinem Tod als Pfarrer i.R. 2016 volle Pensionsbezüge.

Eine Meldung nach Rom erfolgte nicht; ein kirchliches Strafverfahren wurde nie geführt. Mittlerweile sind zahlreiche Opfer von Manfred Gawlitza dem Bistum bekannt. Der Adoptivenkel seinerseits erfährt erst 2021 von der Haftstrafe seines „Opas“ und meldet sich im gleichen Jahr bei der Wolfenbütteler Zeitung, da er erfahren hatte, dass sich unsere Gemeinde für Aufarbeitung einsetzt – ein Kinderbild des Betroffenen steht in unserer Sakristei.

Georg Merettig - Ruhestandsgeistlicher in Dorstadt (2009 bis 2019)

Zusammengefasst von Christiane Kreiß

Georg Merettig (1937–2019) war Priester des Bistums Hildesheim und von 1969 bis zu seiner Pensionierung 2005 in verschiedenen Gemeinden tätig, darunter Lehre-Wendhausen, Salzgitter-Bad und Cuxhaven. Ab Juni 2009 wohnte er als Ruhestandsgeistlicher bis zu seinem Tod in Dorstadt neben der Kirche mit dem Besinnungshaus.

Im Jahr 2020 behauptete eine Zeugin gegenüber Pfarrer Eggers, Georg Merettig sei pädophil/pädosexuell veranlagt gewesen. Nur wenige Jahre vor seinem Tod sei sie selbst Zeugin eines derartigen Vorfalls im Wohnhaus in Dorstadt geworden. Georg Merettig habe einen damals vier- bis fünfjährigen Jungen vor ihren Augen im Zusammenhang mit einem „Hoppe-Hoppe-Reiter-Spiel“ sexuell missbraucht.

Die Meldung von Pfarrer Eggers an das Bistum führte zur Einsetzung einer Projektgruppe und schließlich nach langem Drängen durch die Pfarreileitung zur Beauftragung von Richter a.D. Wolfgang Rosenbusch, einen Untersuchungsbericht zu erstellen. Dieser Bericht wurde im Juni 2021 vorgelegt und veröffentlicht. Aus diesem Bericht stammt folgende Zusammenfassung:

Der Untersuchungsbericht kommt zu dem Ergebnis, dass Merettig über Jahrzehnte hinweg gezielt Strukturen schuf, die ihm engen Kontakt zu Kindern ermöglichten. Er engagierte sich intensiv in der Kinder- und Jugendarbeit, organisierte Ferienfreizeiten – insbesondere die überregional bekannten Ameland-Fahrten – veranstaltete Ausflüge, Schwimmbadbesuche und Freizeitangebote und öffnete Pfarrhäuser sowie Gemeinderäume für Kinder und Jugendliche. Nach Einschätzung des Untersuchungsberichtes dienten diese Aktivitäten dazu, Kindern nahezukommen und Gelegenheiten für sexuelle Übergriffe zu schaffen.

Exemplarisch schilderte ein Betroffener aus Lehre-Wendhausen, dass Merettig ihn Anfang der 1980er Jahre regelmäßig zu privaten Treffen einlud. In diesem Zusammenhang soll es wiederholt zu sexuellen Grenzverlet-



Georg Merettig beim Schachspielen

zungen gekommen sein. Der Zeuge berichtete, dass der Priester in zahlreichen Fällen körperliche Nähe gesucht und sexuelle Handlungen angebahnt habe. Da der Junge die Situation nicht als unmittelbar bedrohlich wahrnahm, sprach er weder mit seinen Eltern noch mit anderen Vertrauenspersonen darüber.

Nach Auffassung von Richter a.D. Rosenbusch zeigen die Aussagen verschiedener Betroffener deutliche Übereinstimmungen hinsichtlich Vorgehensweise, Umfeld und Auswahl der Opfer.

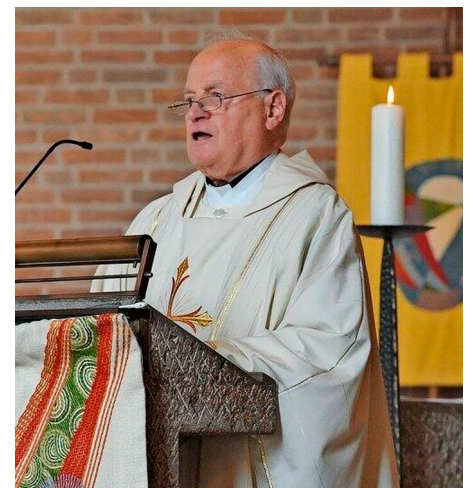
Besondere Bedeutung misst der Bericht auch dem Verhalten des Bistums Hildesheim bei. Bereits Anfang der 1990er Jahre erhielt das Jugendamt Salzgitter Hinweise auf mögliche Missbrauchstaten. Da Betroffene und Eltern nicht zu offiziellen Anzeigen bereit waren, wandte sich das Jugendamt direkt an Verantwortliche des Bistums. Ziel war es, Maßnahmen zu erreichen, die weitere Gefährdungen von Kindern verhindern sollten. Nach Aussage des zuständigen Jugendamtsmitarbeiters wurde ihm signalisiert, dass man sich des Problems annehmen werde. Trotz dieser Hinweise wurde Merettig 1992 nicht von der Arbeit mit Kindern ausgeschlossen, sondern als Pfarrer nach Cuxhaven versetzt. Dort setzte er seine Kinder- und Jugendarbeit fort und organisierte weiterhin Freizeiten und andere Angebote.

Der Bericht stellt fest, dass Bischof

Josef Homeyer und Domkapitular Werner Holst Entscheidungsträger der Versetzung des Pfarrers Georg Merettig aus der Pfarrgemeinde Christ König - Salzgitter-Bad - in die Pfarrgemeinde St. Marien - Cuxhaven - im Jahre 1992 waren. Ihnen war bekannt, dass Pfarrer Georg Merettig zuvor der Vorwurf gemacht worden war, Kinder sexuell missbraucht zu haben. Die Versetzung erscheint aus heutiger Sicht als Versuch, das Problem intern zu lösen, ohne die Vorwürfe öffentlich aufzuarbeiten. Zeitgleich wurde Merettigs Bruder Konrad, ebenfalls Priester, nach Cuxhaven versetzt. Nach Zeugenaussagen sollte er auf seinen Bruder achten und weitere Vorfälle verhindern.

Ebenso stellt der Bericht fest, dass der in der Hauptabteilung Personal/Seelsorge beschäftigte Diakon Clemens Gburek um die Vorfälle um Georg Merettig wusste. Er blieb in der Personalabteilung, als Weihbischof em. Heinz Günter Bongartz 2006 Leiter der Hauptabteilung Personal/Seelsorge wurde.

Insgesamt gelangt die Untersuchung zu der Einschätzung, dass die dokumentierten Taten zwischen 1980 und 2009 kein vereinzelt Fehlverhalten darstellen, sondern Ausdruck einer über Jahrzehnte bestehenden pädophilen Orientierung waren. Es muss von weit mehr als 41 Straftaten ausgegangen werden. Zu einer strafrechtlichen oder kirchenrechtlichen Ahndung kam es zu Lebzeiten Georg Merettigs jedoch nicht.



Domkapitular Holst

Endlich war es soweit!



Mit großer Freude konnten wir nun Ende Mai das neue Zuhause für die St. Ansgar-Familien-KiTa offiziell eröffnen und einweihen.

Zur offiziellen Eröffnungsfeier am Samstag, 30. Mai, begrüßte die Pfarrei zahlreiche Gäste, darunter auch den Bürgermeister, Vertreterinnen und Vertreter aus den Architektur- und Planungsbüros sowie der beteiligten Gewerke. In ihren Grußworten würdigten alle den gelungenen Bau und das gute Miteinander aller Beteiligten.

Am Sonntag feierte dann die ganze Gemeinde die Einweihung mit einem

festlichen Gottesdienst, in dem es um den Hl. Ansgar ging, in dessen Herz Platz für Glaube, Hoffnung und Liebe war. Dies alles soll auch im neuen Zuhause der KiTa blühen.

Anschließend gab es ein fröhliches Fest auf dem Vorplatz und zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, die neuen Räume zu besichtigen.



Die Notenhopser aus der KiTa durften nicht fehlen.



Ansprache des Bürgermeisters



Das blühende Herz



Die Kinder helfen beim Pflanzen



Das Fest auf dem großen Vorplatz



Suppe im Elterncafé



Gegrillt wurde von der Kolpingsfamilie Schöppenstedt



Kuchen im Saal vom Kirchortsrat

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht!



Das Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe sucht Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und das Leben im Stadtteil aktiv mitgestalten möchten. Für verschiedene Angebote und Aktionen freuen wir uns über Unterstützung – zum Beispiel bei „Film ab!“ für Kinder, Familien und Seniorinnen und Senioren oder beim Mittagstisch. Dabei handelt es sich um

Aufgaben, die möglichst beständig und regelmäßig begleitet werden, damit die Angebote langfristig bestehen und weiterentwickelt werden können.

Gleichzeitig bleibt genügend Raum, das Engagement an die eigenen Möglichkeiten anzupassen. Auch neue Ideen und Vorschläge für weitere Projekte und Veranstaltungen sind jederzeit willkommen.

Wer Freude am Umgang mit Menschen hat, sich gerne in einer Ge-

meinschaft einbringt und eine sinnvolle, beständige Aufgabe sucht, ist beim Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe herzlich willkommen.

Interesse? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme! Gemeinsam gestalten wir eine lebendige Nachbarschaft im Stadtteil Gartenhöhe

Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe
Rebecca Enderlein (Kordinatorin)
Telefon: 05331- 975113
Email:
rebecca.enderlein@wf-on.net

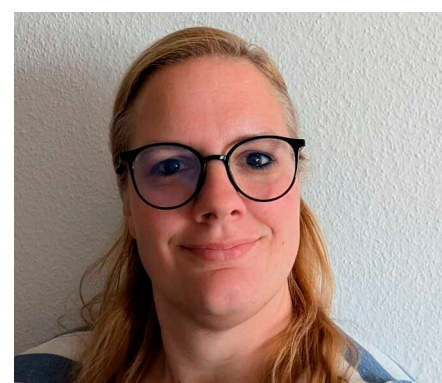
Neu im Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe

Mein Name ist Rebecca Enderlein, ich bin 40 Jahre alt und habe Mitte Februar 2026 die Koordination des Stadtteilnetzwerks Gartenhöhe übernommen. Damit bin ich die Nachfolgerin von Frau Köchy, die diese Aufgabe zuvor mit großem Engagement ausgefüllt hat.

Ich freue mich sehr auf meine neue Tätigkeit und darauf, die Menschen im Stadtteil kennenzulernen. Das Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe lebt von den Ideen, dem Engagement und dem Miteinander der Bewohnerinnen und Bewohner. Gemeinsam mit den verschiedenen Einrichtungen und Initiativen möchte ich dazu beitragen, das nachbarschaftliche Zusammenleben weiter zu stärken und neue Projekte auf den Weg zu bringen.

Besonders wichtig ist mir der persönliche Austausch. Ich möchte ein offenes Ohr für die Anliegen, Wünsche und Anregungen der Menschen im Stadtteil haben und gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, das Leben in der Gartenhöhe noch attraktiver und lebendiger zu gestalten.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei Frau Köchy für ihre Arbeit und ihren Einsatz bedanken. Sie hat das Stadtteilnetzwerk in den vergangenen Jahren geprägt und wichtige Grundlagen geschaffen, auf denen ich nun aufbauen kann. Ich freue mich auf viele Begegnungen, spannende Ideen und eine gute Zusammenarbeit mit allen, die sich für die Gartenhöhe engagieren oder sich künftig einbringen möchten. Gemeinsam können wir viel für unseren Stadtteil bewegen.



Kontakt Daten:
Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe
Rebecca Enderlein (Kordinatorin)
Waldenburger Str. 1A;
38302 Wolfenbüttel
Telefon: 05331- 975113
Email:
rebecca.enderlein@wf-on.net

Wort und Klang

Geh aus
mein Herz
und
suche Freud

**WORT
KLANG**

Wann
26. JUNI
25. SEPTEMBER
18. DEZEMBER
jeweils **19 UHR**

Wo
ST. PETRUS
WOLFENBÜTTEL

Nachklang
IM RONCALLIHAUS
BEI WEIN & CO.*

Herzliche Einladung von
UTA MARIA UND
MARTIN PFEIFFER

Was euch erwartet
KLÄNGE SINGEN
STILLE WORTE

* BRINGT GERNE ETWAS MIT

Uta und Martin Pfeifer laden regelmäßig ein zu Klängen - Stille - Worten - Singen.

Das nächste Mal ist am 25. September um 19.00 Uhr in St. Petrus.

Ein Zeichen gemeinsamer Verbundenheit

Segnungsgottesdienst für Paare

Am 09.05.2026 fand in St. Petrus zum ersten Mal ein Segnungsgottesdienst für Paare - mit und ohne Trauschein statt. Die Idee und auch die Durchführung dieser besonderen Feier kam aus der Gruppe: „Queer sensible Pastoral“ Als Vorbereitungsteam waren wir sehr gespannt, ob wir ein Bedürfnis der Menschen aufgreifen und freuten uns sehr über die große Resonanz der vielen Paare, die von jung bis alt gekommen waren.



Der Gottesdienst bekam durch seine freie liturgische Form mit besonderer Musik, biblischen Texten, Impulsen, füreinander Licht anzünden eine eindrucksvolle Gestaltung. Besonders bewegend war der Moment der individuellen Segnung der Paare. Jede und jeder konnte den Zuspruch Gottes ganz persönlich empfangen – als Stärkung für das gemeinsame Leben, mit seinen Höhen und Herausforderungen.

In einer offenen und wertschätzenden Atmosphäre waren die Paare eingeladen ihre Verbundenheit vor Gott zu bringen. Dabei spielte es keine Rolle, ob sie verheiratet waren oder nicht. Im Mittelpunkt stand das Vertrauen zueinander, die gemeinsame Stärkung und den eigenen Weg als Paar unter Gottes Segen zu stellen.

Wir nehmen die positive Resonanz als Ermutigung auch in Zukunft Segnungsgottesdienste anzubieten und damit Räume zu schaffen, in denen Liebe und Verbundenheit unter Gottes Segen gestellt werden können.

Christiane Galonska

Mittwochsfrühstück



Jeweils am letzten Mittwoch im Monat lädt der Kirchortsrat von St. Petrus nach der 8.45 Uhr- Messe zum Frühstück in die unteren Räume des Roncallihauses ein. Die nächsten Treffen sind am 29. Juli und am 26. August. Herzlich willkommen!

Feier der Agape im Roncalli-Haus

Die Idee der Feier einer Agape entstand in der durch die letzte Synode gebildeten Arbeitsgruppe "Neue Gottesdienstformen". So trafen sich zehn Gemeindemitglieder im Roncallihaus zu einer solchen Gottesdienstform. Agape war schon im Urchristentum ein geschwisterliches Mahl mit liturgischem Charakter. Vorbild waren die Liebesmahlfeiern der Christen in Korinth. Nach einer Einstimmung hörten wir die Bibelstelle aus dem Markusevangelium von der „wunderbaren“ Brotvermehrung sowie den Psalm 104. Beide erinnern an Gottes Fürsorge und die Fülle seines Schöpfungswerks. Im Anschluss wurde das Brot geteilt: Eine Person brach es und reichte



es weiter mit den Worten: „Brot des Lebens.“ So ging das Brot von Hand zu Hand – ein schlichtes, aber tiefes Zeichen der Gemeinschaft. Ebenso wurde der Wein bzw. Traubensaft weitergegeben: Jede und jeder schenkte der nächsten Person ein und sprach dabei die Worte: „Wein der Freude.“ Ein Moment, der die Verbundenheit und Dankbarkeit spürbar machte. Während des gemeinsamen Mahls sprachen wir darüber, was uns aus der Lesung und dem Psalm besonders angesprochen hatte und wo wir im Alltag Stärkung und Freude erfahren. So wurde die Agape zu einem Abend des Teilens – von Brot, Worten, Freude und Leben.

Rock trifft Orgel: Symphonic Rock Duo erneut zu Gast in St. Ansgar

Nach den begeisternden Konzerten im Jahr 2021 kehrt das Symphonic Rock Duo mit Mario Kröger an der Orgel und Alex Wittmann am Schlagzeug am Sonntag, 20. September 2026, um 17 Uhr nach St. Ansgar in Wolfenbüttel zurück.



dien einen ganz besonderen Klang und eröffnen ungewohnte musikalische Perspektiven. Das Duo aus Bruchsal in Baden-Württemberg ist mit seinen Konzerten inzwischen deutschlandweit unterwegs. Zu den Höhepunkten ihrer Konzerttätigkeit zählen unter anderem Auftritte bei den vergangenen vier Katholikentagen.

Mit ihrem Programm „Rock auf der Orgel“ präsentieren die beiden Musiker eine außergewöhnliche Verbindung aus Kirchenmusik und Rock. Das Repertoire spannt dabei einen faszinierenden Bogen von Johann Sebastian Bach bis Metallica. Zu hören sind außerdem bekannte Titel

von The Doors, Deep Purple, Foreigner, Iron Maiden, Europe, Bon Jovi, Gary Moore und Nightwish.

Die kraftvolle Orgel von St. Ansgar und das dynamische Rockschlagzeug verleihen den bekannten Melo-

Kirche St. Ansgar, Wolfenbüttel
Sonntag, 20. September 2026, 17 Uhr
Der Eintritt ist frei wählbar (Türkollekte).

Gemeindetreffs

in St. Ansgar

open

Nach dem Gottesdienst:

So | 28.06. | 9:30 h

So | 09.08. | 10 h

So | 27.09. | 9:30 h

So | 25.10. | 9:30 h

Sa | 28.11. | 18 h adventlich



Frauenkreis St. Ansgar



Wir (gut gelaunte Damen zwischen 60 und ...) treffen uns circa 5-mal im Jahr jeweils am 1. Mittwoch im Monat zu einem gemütlichen Beisammensein mit unterschiedlichen Aktivitäten, z. B. kurze Andachten

oder Besinnungen sowie Spielerunden draußen. Einmal im Jahr machen wir einen Ausflug in die nähere Umgebung. Vielleicht gibt es jemanden, der Freude hat, sich mit anderen auszutauschen und sich uns anzuschließen.

Wir freuen uns über jeden, der zu uns stößt.

Für den Frauenkreis
Monika Westhoven,
Telefon 01515 4157869
Irmgard Jansen,
Telefon 01512 6997832

Austeilen der Pfarrbriefe

Wenn Sie das Austeilen der Pfarrbriefe im Einzugsbereich von St. Ansgar unterstützen möchten, würden wir uns über dieses Engagement sehr freuen. Schreiben Sie dazu einfach eine Email an den Kirchortsrat: kor-ansgar@kath-kirche-wolfenbuettel.de Das Verteilen findet dreimal im Jahr statt. Der Aufwand liegt bei etwa einer Stunde und lässt sich gut mit einem Spaziergang verbinden.

GOTTESDIENST FÜR SENIOREN

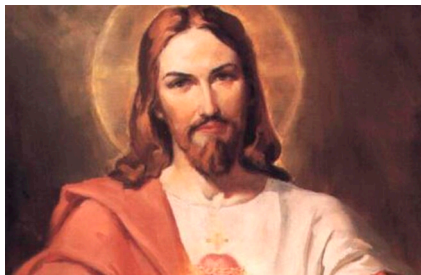
Jeweils am 2. Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr findet in St. Ansgar ein Gottesdienst für Senioren und alle, die am frühen Nachmittag Zeit haben, statt. Anschließend laden wir zu einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee/Tee und selbst gebackenem Kuchen sowie vielen netten Gesprächen ein. Die nächsten Termine sind: 13. August, 10. September, 8. Oktober, 12. November und 10. Dezember. Im Dezember ist es gleichzeitig der

Geburtstagsgottesdienst für das 2. Halbjahr 2026.

Wir freuen uns über rege Teilnahme. Das Vorbereitungsteam



Herz - Jesu - Freitag



Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich werde euch Ruhe verschaffen. Mt 11,28

An jedem ersten Freitag im Monat (Herz-Jesu-Freitag) gibt es um 17.00 Uhr eine Andacht in St. Joseph mit Aussetzung und Anbetung.

Die nächsten Termine sind:

- 3. Juli
- 14. August
- 4. September
- 9. Oktober
- 6. November
- 4. Dezember



An jedem dritten Freitag im Monat treffen wir uns in St. Joseph um 17.00 Uhr zum Rosenkranzgebet.

- Die nächsten Termine sind:
- 3. Juli, nach der Herz-Jesu-Andacht
 - 21. August
 - Do., 17. September
 - 9. Oktober (nach der Andacht)
 - 20. November
 - 11. Dezember

Musikalischer Lobpreis

Unser Lobpreis - Gottesdienst ist geprägt von modernen Lobpreis - Liedern, die unsere Band gemeinsam mit den Gottesdienstbesuchern singt. Zwischen den Liedern werden Gebete und Texte vorgetragen, die als Impuls zum Nachdenken dienen oder rein meditativ Natur sind.

Ein weiterer Bestandteil des Lobpreises ist eine Ansprache zu einem spezifischen Thema.

Der Lobpreisgottesdienst ist ein gute Gelegenheit, um gemeinsam mit anderen Menschen Gott auf ganz individuelle Weise zu begegnen, Freude und Begeisterung zu erleben und innerlich aufzutanken.

Lobpreis
in Schöppenstedt

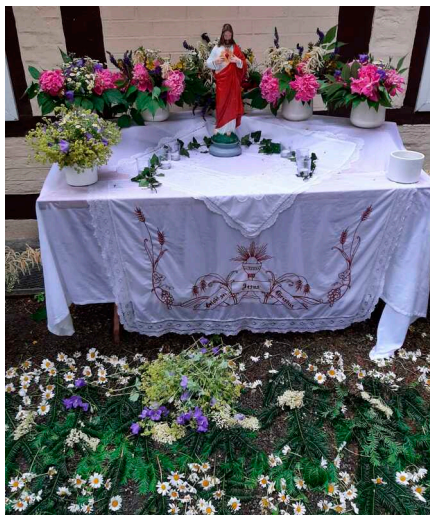
Ein begeisterndes Fest für
alle Altersgruppen
Interessierte
Skeptiker

08.02.2026
19.04.2026
14.06.2026
27.09.2026
08.11.2026

Jeweils um 18 Uhr in St. Joseph (Neue Str. 6, 38170 Schöppenstedt)

LOBPREIS
SCHÖPPENSTEDT

Fronleichnam 2026 in Schöppenstedt



Zwei Fische mehr von Nadja Busse-Schmedes

Es war vor einigen Jahren, da stand ich in der Küche und holte Tiefkühlfische aus einer Tüte, um sie aufzutauen und für das Mittagessen zu braten, als mir plötzlich eine innere Stimme sagte: „Tae zwei Fische mehr auf, deine Eltern kommen heute zum Mittagessen.“ Nun muss man wissen, dass meine Eltern im Emsland und wir in der Nähe von Braunschweig wohnen. Das ist eine Entfernung von ca. 250 km. Sie würden also bestimmt nicht einfach so zum Mittagessen vorbeikommen; und

schon gar nicht unangemeldet. Aber ich kannte diese innere Stimme bereits, war gehorsam und holte zwei Fische mehr aus der Tüte. Nach einer Weile, die Fische waren inzwischen aufgetaut und ich dabei, sie zuzubereiten, klingelte das Telefon. Meine Mutter war am Apparat: „Papa und ich sind nach Braunschweig gefahren, um uns einen neun Wagen anzuschauen. Passt es dir, wenn wir zum Mittagessen kommen?“

Musik, Grill & gute Freunde



**Sommerfest
im Garten von
Dorstadt**

Freitag, 14. August

ab 18.00 Uhr

**Es spielen:
UKE – BOX
und
Longing Connection**

**Würstchen vom Grill
und kühle Getränke**

Eintritt frei!

Gemeindetreff in Dorstadt

Jeden zweiten Dienstag im Monat in Dorstadt, beginnend um 14.30 mit einem Gottesdienst, anschließend Treff bei Kaffee und Kuchen.

Die nächsten Termine sind:
14. Juli und 11. August.

Taizégebete



Vierzehntägig montags um 19.30 in Heiningen.
Die nächsten Termine sind:
13. Juli, 27. Juli,
10. August
und 24. August.

Meditationen

Vierzehntägig freitags um 18.00 Uhr in Heiningen:
14. und 28. August.

Klein- große Veränderung in der FranziskusStube in Dorstadt



Als allererstes möchte ich euch mitteilen, dass ich den Tumor „Mr.Gott-helf“, (so habe ich ihn genannt), aus meinem „Tempel“ endgültig verbannt habe. Kleine „Zickereien“ sind noch übrig geblieben. Aber auch hier denke ich, dass ich mit Gottes Hilfe, weiterhin Heilung erfahren darf. Viele wissen vielleicht, dass ich schon

seit letztem Jahr September, 1 einmal in der Mitte des Monats, sowie ein Weihnachtsessen und ein Silvesteressen, gestaltet habe. Frühstück wird und wurde ja von Wolfgang Gloger, seiner Schwiegertochter Jannina und Frau Seefels ganz liebevoll übernommen. Dafür bin ich ihnen immer noch so dankbar.

Nun muss ich mir eingestehen, dass ich das Kochen so körperlich nicht mehr leisten kann. Der Zeitaufwand und die Belastung war größer als ich gedacht habe. Hinzu kommt, dass wir leider 8 Personen durch Erkrankung, Umzug in Seniorenstift und Heimgang verloren haben.

Daher haben wir alle gemeinsam beschlossen, dass wir anstelle von Mittagstisch ein weiteres Frühstück anbieten. Somit bleiben alle Termine bestehen. Einmal in der Mitte und einmal am Ende des Monats wird

die Stube von 9:00 - 11:00 Uhr weiterhin geöffnet sein.

Was auf jeden Fall bestehen bleibt, ist unser wundervolles Weihnachtsessen. Hier bitte ich um Voranmeldung.

So möchte ich mich bei allen Besuchern der FranziskusStube ganz herzlich bedanken. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht für euch zu kochen. Ich hätte auch noch viele neue Ideen. Aber, meine eigene Gesundheit hat hier den Vorrang. Ich weiß, dass ihr es nachvollziehen könnt.

Gottes Segen allen und vielleicht beim nächsten Termin in der FranziskusStube in Dorstadt.

Eure Jutta von Eick

Die nächsten Termine sind 28. August und 11. September jeweils 9.00 Uhr.

Vielfältiges Leben in unserer Ministrant*innen-Arbeit



In den vergangenen Wochen und Monaten war in unserer Gemeinde wieder einiges los. Viele Kinder, Jugendliche und engagierte Ehrenamtliche haben gemeinsam schöne Erlebnisse geschaffen und das Gemeindeleben bereichert. Auch an Ostern haben wir neben den vielen Ostergottesdiensten wieder viele Lämmer mit Unterstützung der KJW gebacken. Highlight war natürlich auch besonders die Osternacht mit den vielen Taufen unterschiedlichen Alters.

Ein besonderes Highlight war der Werwolfnachmittag, bei dem die Kinder der Ministrant*innen aber auch der Grundschule Harztorwall in spannende Rollen schlüpfen und bei viel Spaß, Spannung und Gemeinschaft einen unterhaltsamen Nachmittag verbrachten. Im Anschluss wurde sich noch am „Mitbringbuffet“ gestärkt. Solche Aktionen bieten die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und die Gemeinschaft über den Gottesdienst hinaus zu erleben.

Mit großer Freude durften wir außerdem fünf neue Messdienerinnen und Messdiener in unseren Dienst aufnehmen. Die Messdieneraufnahme war ein festlicher Moment für die ganze Gemeinde. Wir danken allen Kindern und Jugendlichen für ihre Bereitschaft, sich im Gottesdienst zu engagieren, und wünschen ihnen viel Freude bei ihrem Dienst am Altar.

Auch die Mai-Aktion brachte viele schöne Begegnungen und gemeinsame Erlebnisse. Mit Spiel, Spaß und guter Stimmung konnten die Teilnehmenden im Kontext des Thema Märchens an einem sonnigen Tag die Gemeinschaft genießen und neue Erinnerungen auf dem Rittergut Lucklum sammeln.

Ein weiterer Höhepunkt war der Ausflug in den Heidepark mit insgesamt 37 Teilnehmenden in fünf Autos. Dabei haben sie mindestens zu dritt den Park erkundet und haben zwischen Achterbahnen, Attraktionen und vielen gemeinsamen Erlebnissen einen unvergesslichen Tag verbracht.

Beim Jugendgottesdienst haben wir zusammen mit der Firmvorbereitung den Glauben, Probleme und Sehnsüch-

te junger Menschen in den Mittelpunkt gestellt. Durch die aktive Mitgestaltung wurde deutlich, wie lebendig Kirche sein kann und wie wichtig es ist, jungen Menschen Raum für ihre Fragen, Gedanken und ihren Glauben zu geben. Im Anschluss haben wir den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen und Spielen ausklingen lassen.

Rund um Fronleichnam fand wieder das beliebte Kinderfest mit der Grundschule Harztorwall statt. Nach der Prozession von St. Ansgar nach St. Petrus mit Stopp an der Trinitatiskirche konnten die Kinder bei verschiedenen Spielen und Angeboten einen fröhlichen Nachmittag verbringen. Die große Beteiligung zeigte einmal mehr, wie wichtig solche gemeinsamen Feste für das Miteinander in unserer Gemeinde sind. Ein besonderer Gottesdienst war der Dekanatsgottesdienst im Anschluss in St. Aegidien in Braunschweig. Die Betreuer*innen der Ministrant*innen sind direkt nach dem Kinderfest dorthin gefahren, um mit anderen Ministrant*innen gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Dort wurde die Verbundenheit untereinander gestärkt.

Wir freuen uns in den nächsten Monaten wieder auf viele Aktionen unterschiedlichen Charakters. Gerne weisen wir hier schon auf das Ministrant*innen-Wochenende am letzten Augustwochenende und das Ehemaligentreffen der Ministrant*innen im September hin.



Programm Kolpingfamilie Wolfenbüttel

Sommer 2026

Fr, 14.8.26 um 17:00 Uhr:
Marienandacht mit Diakon Jens Tamme,
anschließendes Grillen im Hof von St. Ansgar

So, 13.9.26 um 14:00 Uhr:
Stadtspaziergang, Treffpunkt Roncalli-Haus

Di, 22.9.26 um 18:30 Uhr:
Bildungsabend
mit den Hildesheimern Norbert Sauer und Martin Knöchelmann
im Kolpingraum von St. Petrus
Thema: Der 4. humanitäre Hilfsgüter-Transport
nach Czernowitz in die UKRAINE

Leitungsteam

Elisabeth König, E-Mail: elisabeth.m.koenig@web.de
Öffentlichkeitsarbeit; Kolping Köln; Diözesanverband
Helmut Hahn, Tel. 05331/68372

Handlungsfeld Bewahrung der Schöpfung; Bezirksverband
Conny Heyer, E-Mail: heyer.conny@t-online.de
Veranstaltungsbeauftragte; Ansprechpartnerin der Ortskirchen



„Frohe Herzen öffnen sich leicht und verstehen einander“ Adolph Kolping

Josef-Schutzfest der Kolpingfamilie Wolfenbüttel



Die Kolpingfamilie Wolfenbüttel hatte am 3. Mai 2026 zum Josef-Schutzfest in das Roncalli-Haus der St.-Petrus-Kirche eingeladen. Wie in jedem Jahr gedachten die Kolpingfamilien bundesweit an den Hl. Josef als ihren Patron, den Ziehvater des berühmtesten Kindes der westlichen Zivilisation: Jesus.

An diesem Nachmittag wurde einmal ganz anders an den Heiligen Josef und den Seligen Adolf Kolping gedacht, die beiden zentralen Leitfiguren des Kolpingwerkes: Gegenstände, die zu ihnen einen Bezug haben, wurden im gesamten Erdgeschoss des Roncalli-Hauses vorab versteckt und dann nach Auffinden veranschaulicht. Denn es waren kleine Kinder dabei, die sich einen Suchspaß daraus machten; aber auch die Erwachsenen!

Die Kolpinggeschwister Michael König und Sibylle König wurden für 25 Jahre Treue zur Kolpingfamilie Wolfenbüttel geehrt. Michael leitete mit einem zweiten Jugendlichen der Gemeinde St. Peter und Paul in Heiningen eine Kindergruppe im Sinne Adolf Kolpings und Sibylle war auf Diözesanebene Geistliche Leiterin für Jungkolping.

Beiden Jubilaren wurde vom Leitungsteam der Kolpingfamilie Wolfenbüttel die Urkunde mit Gutschein für eine Kolping-Hotel-Übernachtung überreicht.



Ameland Freizeiten 2026 – Vorfreude auf einen besonderen Sommer

Der Frühling bringt nicht nur wärmere Tage, sondern auch die Vorbereitungen für die Ameland-Freizeiten 2026: Nach einem lebendigen Kick Off im April und abgeschlossenen Planungswochenenden sind die Konzepte ausgefeilt, die Aufgaben verteilt und die Stimmung im Team voller Energie. FroSt 2026, unsere erste große Freizeit des Jahres, fand eine Woche vor den Osterferien und in der ersten Ferienwoche statt und dauerte zwei intensive Wochen. Etwa 35 Menschen – junge Erwachsene, erfahrene Ehrenamtliche und neugierige Neueinsteiger:innen – packten gemeinsam an, lachten viel und sorgten dafür, dass der Ferienhof für die kommende Saison in neuem Glanz erstrahlt.

Bei der FrOst 2026 standen dieses Jahr vor allem ein paar größere handwerkliche Projekte im Mittelpunkt: Das Dach des Bungalows wurde neu gedeckt, mehrere Zimmer im Kuhstall erhielten einen frischen Anstrich und die Bäder im Rosenhaus wurden renoviert. Diese Arbeiten waren nicht nur nötig, sie gaben auch Raum für Austausch, Lernen und gemeinsames Schaffen. Erfahrene Handwerker:innen gaben Wissen weiter, Neulinge sammelten praktische Erfahrungen – und alle zusammen spürten dieses besondere Gefühl, wenn am Ende eines Tages sichtbare Fortschritte zu sehen waren. Dabei blieb die Stimmung trotz harter Arbeit entspannt: Abende am Lagerfeuer, gemeinsame Grillrunden und ein ausgelassenes Scheunenduell sorgten dafür, dass die FrOst niemals nur Arbeit war, sondern immer auch eine Erholungs- und Erlebniszeit.

Für den Sommer sind wir bestens vorbereitet: Die Planungswochen (P-laWos) sind abgeschlossen, Mitte Juni



Sommerfreizeiten: Anfang Juli beginnt die zweiwöchige Kinderfreizeit für 8 - bis 12 - Jährige, direkt im Anschluss folgt die zweiwöchige Jugendfreizeit für 13 - bis 15 - Jährige. Beide Freizeiten sind bereits ausgebucht – ein schönes Zeichen für das Vertrauen der Familien und die gute Arbeit der vergangenen Jahre. Wir freuen uns sehr auf die Wochen voller Spiele, Ausflüge, Workshops und offenen Gesprächen, bei denen Freundschaften entstehen und junge Menschen unvergessliche Erlebnisse sammeln.

Eine kleine, aber bedeutende Neuerung begleitet uns dieses Jahr: Erstmals tragen unsere Betreuer:innen T - Shirts mit einem Leuchtturm im Regenbogendesign – ein Symbol für Vielfalt. Die Shirts machen das Team vor Ort leicht erkennbar und setzen gleichzeitig ein deutliches Zeichen: Wir stehen für Offenheit, Wertschätzung und Zusammenhalt. Das Design spiegelt genau das wider, was wir in unseren Freizeiten leben möchten – eine Atmosphäre, in der sich alle willkommen fühlen.

trifft sich das gesamte Betreuungsteam zum Teambuilding in St. Ansgar, um sich kennenzulernen, letzte organisatorische Absprachen zu treffen und das Programm gemeinsam zu proben. Gleich im Anschluss an diese Teambuilding-Phase starten unsere





Die zwei Wochen der FroSt - und FrOst - Zeit Anfang des Jahres haben gezeigt, wie viel möglich ist, wenn Menschen zusammenkommen: Mit rund 35 Teilnehmenden haben wir sichtbare Verbesserungen am Hof erzielt und zugleich einen Raum geschaffen, in dem Lernen, Austausch und Freude Hand in Hand gingen. Die Mischung aus handwerklicher Arbeit, kreativen Ideen und gemeinsamen Freizeitmomente macht diese Zeit zu einer starken Basis für die bevorstehenden Sommerwochen. Wir danken allen Ehrenamtlichen, Unterstützer:innen und Spender:innen, die das möglich gemacht haben - und freuen uns auf einen warmen, lebendigen und bunten Ameland - Sommer 2026.

Damit auch Menschen außerhalb des Hofes an unseren Aktionen teilhaben können, dokumentieren wir Teile des Freizeitalltags auf Instagram. In kurzen Stories, Fotos und Beiträgen geben wir Einblicke in Spiele, Aktionen und Begegnungen - ein Fenster, durch das Eltern, Unterstützer:innen und Interessierte live dabei sein können. Gleichzeitig sind unsere Freizeiten ein ehrenamtliches Projekt; wir geben uns große Mühe, die Teilnahmegebühren so niedrig wie möglich zu halten. Deshalb sind wir dankbar für jede Unterstützung: Spenden helfen, Materialkosten zu decken, besondere Aktionen zu ermöglichen und Chancengerechtigkeit für alle Teilnehmenden zu sichern.

Kontoinhaber:
Kath. Kirchengemeinde St. Petrus
DE05 2505 0000 0202 1355 88
NOLADE2HXXX
Verwendungszweck:
Spende Amelandfreizeit



Einladung zur Interkulturellen Wanderung für alle am 7. August mit dem Willkommenscafé



©KI-Bild erstellt mit Co-Pilot

Gemeinsam etwas zu tun verbindet.

Wir laden deshalb alle Interessierten ein, mit uns, den Ehrenamtlichen und Gästen des Willkommenscafés im Roncallihaus gemeinsam zu wandern.

Treffpunkt ist am 7. August um 9.15 Uhr am Bahnhof Wolfenbüttel. Rückkehr um 18.25 Uhr.
Teilnehmen kann jede/jeder Wanderlustige. Die Gesamtstrecke hin und zurück sind knappe 10 km.
Am Molkenhaus ist ein Mitbring-Picknick geplant.

Alle die Lust haben, dabei zu sein, können sich vom 20. Juli bis 5. August im Willkommenscafé bei Frau Bischoff anmelden. (Montag – Mittwoch 13 – 16.30 Uhr) Der Teilnehmerbetrag von 15 Euro ist bei der Anmeldung zu entrichten. Kinder bis 12 Jahre nehmen in Begleitung ihrer Eltern kostenlos an der Wanderung teil. Bei schriftlicher Anmeldung per Mail an viola.bischoff@wolfenbuettel.de, erfolgt eine Bestätigung. Erst mit dieser Bestätigung und nach Eingang der 15 Euro ist die Teilnahme verbindlich. Bitte tragen Sie bei der Anmeldung in die ausliegende Liste ein, was sie zum gemeinsamen Picknick mitbringen möchten oder teilen Sie dies bei schriftlicher Anmeldung in Ihrer Mail mit.

Bei starkem Regen oder Sturmwarnung muss die Wanderung leider ausfallen. Nur in dem Fall der Absage durch den Veranstalter Willkommenscafé besteht ein Anrecht auf Rückzahlung der Fahrkosten. Nichterscheinen berechtigt nicht zur Erstattung der Teilnahmegebühr.

Wir würden uns freuen, wenn viele die Gelegenheit zum interkulturellen Austausch nutzen. Wir freuen uns auf Sie.



Finanziert von der
Europäischen Union

 REFUGEES
WELCOME
**Willkommens-
Café**
IM RONCALLIHAUS WOLFENBÜTTEL

Herzen, die aufblühen

Ein Rückblick auf die Erstkommunionfeiern 2026

Die Sonntage im Mai waren in unseren Gemeinden St. Peter und Paul, St. Petrus und St. Ansgar von einer ganz besonderen Freude geprägt: 61 Kinder haben ihre Erstkommunion gefeiert. Es waren Feste des Glaubens, der Gemeinschaft und der Hoffnung.

Schon die Vorbereitung war eine Zeit des Wachstums: Von September bis Mai trafen sich die Kinder einmal im Monat zu den Kommunionkindertagen. Hier ging es nicht nur um die Wissensvermittlung, sondern um Erfahrungen, die das Herz berühren.

Die Kinder haben sich intensiv mit dem Leben Jesu auseinandergesetzt und dabei entdeckt, dass der Glaube kein einsamer Weg ist. Ein besonderes Erlebnis war dabei das Koki-Wochenende, bei dem die Kinder gemeinsam in St. Ansgar übernachteten. Hier wurde nicht nur gelernt, sondern auch Gemeinschaft gelebt. Es zeigte, dass wir uns gegenseitig Mut machen und tragen können.



Die vier feierlichen Kommuniongottesdienste waren der Höhepunkt dieser monatelangen Vorbereitung. Mit leuchtenden Augen und stolz schritten die Kinder mit ihren Kommunionkerzen ein. Die Aufregung war greifbar und die Freude der Familien, Freunde und der Gemeinden spürbar.

In der Katechese haben die Kinder gelernt, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Diese Worte wurden für sie greifbar: Sie sind nicht allein und ihr Herz darf aufblühen. Dies wurde auch zum Symbol der Kommunionfeiern, denn

die Kinder steckten während der Katechese selbstgebastelte Blumen in ein rotes Styroporherz.

Ein Symbol dafür, wie ein Herz, das durch die Liebe Gottes und die Gemeinschaft mit anderen immer weiterwächst und wie der Glaube dadurch zum Blühen gebracht wird.

Bei der Erstkommunion haben die Kinder nicht nur ein Fest gefeiert, sondern auch Jesus als das Himmelsbrot empfangen. Wie ein Proviant für eine lange Wanderung gibt uns die Kommunion Kraft für den Weg des Lebens. Sie erinnert uns daran, dass Jesus immer bei uns ist und dass unser Herz durch seine Nähe stark und mutig bleibt.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diese Zeit möglich gemacht haben: den Katechet*innen, den Helfer*innen, den Familien und vor allem den Kindern, die mit ihrer Offenheit und Freude diese Feiern zu etwas Besonderem gemacht haben.

Gottesdienste für Kinder und Familien

(Änderungen sind möglich)

16. August	St. Petrus	16 Uhr	Kleinkinder-Gottesdienst „Kirchenmäuse“
30. August	St. Ansgar	11 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Abschluss des Ministranten-Wochenendes
06. September	St. Petrus	11 Uhr	Familienmesse (Auftakt für die Kommunionkinder)
13. September	St. Ansgar	10 Uhr	Wort-Gottes-Feier für Familien
20. September	St. Petrus	15 Uhr	Tauferinnerungsgottesdienst
27. September	St. Trinitatis Wolfenbüttel	11 Uhr	Interreligiöser Gottesdienst
27. September	St. Petrus	16.00 Uhr	Kleinkinder-Gottesdienst „Kirchenmäuse“
4. Oktober	St. Petrus	11 Uhr 15 Uhr	Familienmesse, anschl. Sonntagstreff Gottesdienst „Tiere sind ein Segen“

Gedanke zum Evangelium



von Peter Heldt

Von der Drohbotschaft zur Frohbotschaft

Beim Lesen des heutigen Leseabschnitts (Perikope) aus dem Matthäusevangelium (Mt) fiel mir auf, dass Kernaussagen auf dem Buch Jesaja und Jeremia stammen und dort aus ihrem eigentlichen Zusammenhang gerissen worden sind. Geht es dort um Drohungen angesichts eines Weges, der von Gott wegführt, nutzt Matthäus die eigenwilligen Kürzungen am Ende seines Textes, um die Güte Gottes und Jesu zu umschreiben:

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig...“

Das Wort Demut stammt aus Althochdeutschen und bedeutet dienstwillig, dienstbereit. In Demut steckt "Mut" – Mut, den Menschen zu dienen, sich für andere einzusetzen. Demut hat also nichts mit Unterwürfigkeit zu tun.

Das griechische Verb, das die Einheitsübersetzung mit „erquicken“ wiedergibt, könnte auch mit „ausruhen lassen“ übersetzt werden. In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments wird das Verb in Verbindung mit der Sabbatruhe verwendet. Diese wiederum ist das erste Geschenk Gottes an die Menschheit. es begegnet uns auch im Ps 23,2 beim „Ruheplatz“ am Wasser.

Dienstwilligkeit und Erholung wünscht uns allen also unser göttlicher Arbeitgeber nach Mt.

14. Sonntag im Jahreskreis

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja. Halleluja.

Sei gepriesen, Vater, Herr des Himmels und der Erde;
du hast die Geheimnisse des Reiches den Unmündigen offenbart.
Halleluja.

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 11, 25–30

25 In jener Zeit sprach Jesus:

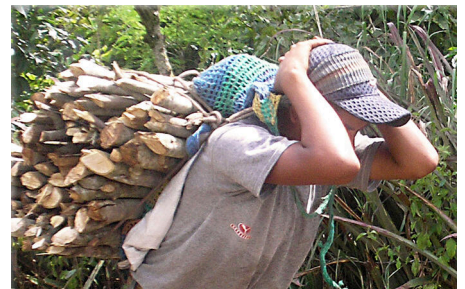
Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast.

26 Ja, Vater, so hat es dir gefallen.

27 Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.

29 Nehmt mein Joch auf euch und



©Martin Manigatterer in pfarrbriefservice.de

lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

30 Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Für den Tag und die Woche

Du bist gesegnet
in all deinem Ringen und Aufbegehren
in all deiner Sehnsucht und Hoffnung
in all deiner Verzweiflung und Angst
Du bist aufgehoben
in deinem Selbstweg
in deinem Einsatz für die Menschenrechte
in deinem Mitgefühl mit aller Kreatur
Du bist gesegnet
jeden Tag neu
in deiner Einmaligkeit und Stärke
in deiner Einzigartigkeit und Schwäche
(Pierre Stutz)



©Rainer Köfferlein In: Pfarrbriefservice.de

15. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 13, 1–23



©Manuela Steffan in pfarrbriefservice.de

1 An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees.

2 Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer.

3 Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen.

4 Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es.

5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war;

6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat.

8 Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.

9 Wer Ohren hat, der höre!

10 Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen?

11 Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben.

12 Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss ha-

ben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

13 Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen.

14 An ihnen erfüllt sich das Prophetenwort Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen; sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen.

15 Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden. Mit ihren Ohren hören sie schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile.

16 Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören.

17 Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

18 Ihr also, hört, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet.

19 Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen.

20 Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt;

21 er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er sofort zu Fall.

22 In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum ersticken es und es bleibt ohne Frucht.

23 Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht – hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

Gedanke
zum Evangelium

von
Ursula Bilitewski

Für Jesu Zuhörer muss das Verhalten des Sämanns im Gleichnis des heutigen Evangeliums merkwürdig und unvernünftig gewesen sein: Wie kann man angesichts knapper Vorräte Samen so unkontrolliert ausstreuen, dass von vorneherein klar ist, dass vieles keine Frucht bringen wird. Ein zielgerichteteres Vorgehen wäre doch effizienter und sinnvoller!

Diese Gedanken spielen auch heute bei vielen Reformen eine Rolle, nicht nur beim Ausbringen von Saatgut: Müssen vorhandene Ressourcen angesichts ihrer Knappheit nicht möglichst effizient eingesetzt werden? Geflüchtete, bei denen eine geringe Aussicht auf Anerkennung besteht, sollen sofort wieder abgeschoben werden, um die vorhandenen Personalressourcen auf die Personen zu konzentrieren, bei denen eine realistische Aussicht auf Anerkennung besteht. Das ist vielleicht vernünftig, genauso wie Kritik an finanziellen Erleichterungen, die „mit der Gießkanne“ verteilt werden.

Auch von der Kirche höre ich, dass es zu wenig Personal und finanzielle Mittel geben wird, um den aktuellen Stand an Seelsorge vor Ort aufrecht zu erhalten, und man die vorhandenen Mittel bevorzugt dort einsetzen will, wo noch kirchliches Leben ist, und man sie nicht an „die weißen Flecken“ verschwenden will. Ist das auch vernünftig? Ganz anders der Sämann im Gleichnis: Er geht mit seinem Saatgut verschwenderisch um und stellt fest, dass die Ernte von den wenigen ertragreichen Stellen letzten Endes für alle ausreicht. Manchmal wünsche ich mir vor allem von der Kirche etwas mehr von diesem Vertrauen, oder ist das naiv und leichtsinnig?

Gedanke zum Evangelium



von
Jutta von Eick

Vom Mut zur Verwandlung

Wir alle tragen Licht und Schatten in uns. Die Aufforderung, Weizen und Unkraut nebeneinander wachsen zu lassen, bedeutet nicht, die Augen vor unseren Fehlern zu verschließen. Wahre Reife fordert uns heraus, das Unkraut in unserem Herzen mutig zu erkennen. Wer seine dunklen Seiten verleugnet, verwandelt sie nicht, sondern lässt sie im Verborgenen mächtiger werden.

Wir müssen nicht warten, bis das Leben vorbei ist, um aufzuräumen. Verwandlung geschieht im Hier und Jetzt, indem wir unsere Schwächen im Licht des Glaubens annehmen.

Erst durch dieses ehrliche Hinschauen verliert das Dunkle seine zerstörerische Macht und kann sich in eine Kraft verwandeln, die uns und andere reich macht.



©Yohanes Vianey Lein In: Pfarrbriefservice.de

16. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 13, 24–43

In jener Zeit

24 erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte.

25 Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. 26 Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein.

27 Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut?

28 Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen?

29 Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt.

30 Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

31 Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte.

32 Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

33 Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war.

34 Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen,

35 damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.



©Hans Heindl In: Pfarrbriefservice.de

36 Dann verließ er die Menge und ging in das Haus. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!

37 Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; 38 der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen;

39 der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel.

40 Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein:

41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben,

42 und werden sie in den Feueröfen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

43 Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten.

Wer Ohren hat, der höre!

17. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 13,44–52

In jener Zeit sprach Jesus zu den Jüngern:

44 Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn und grub ihn wieder ein. Und in seiner Freude ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte den Acker.

45 Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte.

46 Als er eine besonders wertvolle Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie.

47 Wiederum ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Netz, das ins Meer ausgeworfen wurde und in dem sich Fische aller Art fingen.

48 Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer; sie setzten sich, sammelten die guten Fische in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg.

49 So wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern

50 und sie in den Feueröfen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

51 Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten ihm: Ja.

52 Da sagte er zu ihnen: Deswegen gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des

Himmelreichs geworden ist, einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.



©J. Rudolf in pfarrbriefservice.de

Gedanke zum Evangelium

Das Himmelreich – der Schatz verborgen im Acker

von Jens Tamme



Es gibt ja viele Hobbys denen Menschen nachgehen, einige bekannt, andere sehr populär und wieder andere fast unbekannt und man staunt darüber, dass sich Menschen für so etwas interessieren. Die Welt der Hobbies ist vielfältig und bunt und damit auch hoch interessant. Letztlich sah ich im Fernseher eine Dokumentation über Hobbyschatzsucher. Dieses Hobby erfreut sich derzeit über einen tendenziell wachsenden Zuwachs. Und wenn man den Erzählungen der gefragten Schatzsucher glaubt, dann kann dieses Hobby bisweilen auch recht lukrativ sein. Unter den Fundstücken befanden sich Geld, Gold, Schmuck, antike Artefakte und andere wertvolle Gegenstände, aber das Himmelreich nicht.

Das Gleichnis vom Schatz im Acker gehört sicherlich zu den kürzesten

und zugleich tiefgründigsten Bildern, die Jesus verwendet hat, um das Himmelreich zu beschreiben. Es erzählt von einem Menschen, der unverhofft auf etwas von unschätzbarem Wert stößt, mitten im Alltag, auf einem ganz gewöhnlichen Feld. Aus reiner Freude darüber geht er hin, verkauft alles, was er besitzt, und kauft diesen Acker, um den Schatz rechtmäßig sein Eigen nennen zu können.

Dieses Bild spricht auf mehreren Ebenen zu uns. Der Acker symbolisiert oft unsere alltägliche Realität: die Arbeit, die Pflichten, die Routinen unseres Lebens. Er wirkt manchmal grau, schwer und mühsam zu bearbeiten. Doch das Gleichnis erinnert uns daran, dass das Göttliche, das Himmelreich, nicht unerreichbar fern im Himmel schwebt, sondern mitten in dieser sichtbaren Welt verborgen liegt. Es wartet darauf, im Gewöhnlichen entdeckt zu werden – in einem Moment der Stille, in einer tiefen Begegnung oder in der Erfah-

rung bedingungsloser Liebe.

Der entscheidende Wendepunkt der Erzählung liegt in der Reaktion des Finders. Er zögert nicht. Die Entdeckung löst eine solche Freude aus, dass sich seine Prioritäten augenblicklich verschieben. Was ihm vorher wichtig war – sein bisheriger Besitz, seine Sicherheiten –, verliert im Vergleich zu dem neu gefundenen Schatz völlig an Bedeutung. Für mich bedeutet das: Das Himmelreich fordert uns also heraus, eine Wahl zu treffen. Es lädt uns ein, Altes loszulassen, um Platz für das Wesentliche zu machen.

Am Ende ist das Himmelreich kein ferner Ort, den wir erst nach dem Tod erreichen, sondern eine innere Haltung und eine gegenwärtige Realität. Wer diesen Schatz findet, dessen Blick auf die Welt verändert sich nachhaltig. Der Acker des Lebens wird nicht mehr als Last empfunden, sondern als der Ort, der das kostbarste Geschenk birgt.

Gedanke zum Evangelium



von
Peter Heldt

Kauft ohne Geld!

Eine widersprüchliche Aufforderung, die wir im Jesa-Lesungstext da hören. In ihm spiegelt sich damalige Zeitgeschichte wider: Geld kam damals gerade in Umlauf und verschärfte die Spaltung in Arm und Reich. Das Prophetenwort ist damit eine frühe kritische Gegenstimme zur kapitalistischen Geldwirtschaft, die sich inzwischen in mehreren päpstlichen Enzykliken wiederfindet. Die Forderung erinnert allerdings auch an die Gratis-Verpflegung durch göttliches Manna während der 40-jährigen Wüstenwanderung ins gelobte Land. Deutlich wird dadurch, dass man von Freiheit allein nicht leben kann. Ein spannungsgeladener Gedanke, der bis heute aktuell geblieben ist.

Von diesem Textzusammenhang lebt auch das heutige Matthäusevangelium, das von der Speisung von **über** 5000 Menschen – gezählt worden waren ja nur die Männer und nicht die sie begleitenden Frauen und Kinder – durch fünf Brote und zwei Fische.

Unter realen Bedingungen also nicht genug, um alle zu sättigen. Da auch noch 12 Körbe an Resten übrigbleiben, ist dies ein weiterer Hinweis auf die Irrealität dieser von Matthäus geschilderten Situation.

Da der Evangelist dabei Worte verwendet, die auch seine Abendmahl-Erzählung einleiten, wird eine Verknüpfung zu diesem Mahl und den sich in der Folgezeit entwickelnden Agape-Feiern erstellt. Dort galt: Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt!

18. Sonntag im Jahreskreis

Lesung aus dem Buch Jésaja

Jes 55, 1–3

So spricht der Herr:

1 Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser! Die ihr kein Geld habt, kommt, kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld und ohne Bezahlung Wein und Milch!

2 Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt

macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen!

3 Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört und ihr werdet aufleben! Ich schließe mit euch einen ewigen Bund: Die Erweise der Huld für David sind beständig.



Mosaik von Fisch und Brot auf dem Kirchenboden der Brotvermehrungskirche in Tabgha am See Genezareth
©Simone El in pfarrbriefservice.de

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 14, 13-21

In jener Zeit,

13 als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach.

14 Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken.

15 Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen!

16 Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

17 Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier.

18 Er antwortete: Bringt sie mir her!

19 Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten

20 und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll.

21 Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

19. Sonntag im Jahreskreis



Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 14, 22–33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte,

22 drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.

23 Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.

24 Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

25 In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See.

26 Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

27 Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

28 Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!

29 Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus.

30 Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich!

31 Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

32 Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

33 Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Gedanke zum Evangelium



von
Barbara Witczak

Liebe Gemeinde!
Im heutigen Evangelium zieht sich

Jesus in die Einsamkeit zurück, um zu beten. Bei allem Aktionismus braucht auch er Ruhe und Erholung.

Ja, so ist es auch bei uns. Jetzt in der Sommerzeit genießen viele von uns ihren Urlaub. Mal nichts tun, Ruhe genießen und dZeit zum Gebet haben. Aber nicht nur in den Ferien ist uns das möglich. Unsere Kirchen und auch die Natur bieten uns immer wieder Möglichkeiten, um Entspannung und Zugang zu Gott zu finden.

In der Geschichte wird weiter erzählt, dass Jesus übers Wasser auf seine Jünger zugeht. Der mutige Petrus schafft es im Vertrauen auf Jesus zuzugehen. Erst als der Zweifel ihn übermannt, kann er sich nicht halten. Aber Jesus rettet ihn.

So will Jesus auch in den Wellen unseres Lebens immer wieder an unser Vertrauen appellieren. Für mich drückt sich unsere Antwort am besten im folgenden Lied aus:

IMMER AUF GOTT ZU VERTRAUEN
Refrain: Immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, das ist der rechte Weg.

Du weißt oft gar nicht viel von morgen, bist ganz ratlos und ganz voll Sorgen,

jeder Ausweg scheint dir verborgen, doch du weißt ja, Gott hilft dir.
Refrain: Immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, das ist der rechte Weg.

Du bist ruhelos bis zum Abend, immer eilig und immer jagen, oft ganz mutlos und ganz verzagend, findest Frieden nur bei ihm.

Refrain: Immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, immer auf Gott zu vertrauen, das ist der rechte Weg.

Refrain

Im-mer auf Gott zu ver-trau-en, im-mer auf
Gott zu ver-trau-en, im-mer auf Gott zu ver-
trau-en, — das ist der be-ste Weg.

Gedanke zum Evangelium

von Nadja Busse-Schmedes



von Nadja
Busse-Schmedes

Ich muss sagen: Diese Frau imponiert mir. Sie ist in meinen Augen eine der stärksten Frauen in der Bibel. Wobei die Bibel tatsächlich von vielen starken Frauen zu berichten weiß. Im alten wie im neuen Testament besitzen fast alle Frauen, die namentlich erwähnt werden, ganz besondere Charaktereigenschaften. Während viele der erwähnten Männer sich häufig als Schwächlinge und Feiglinge erweisen, gehen die Frauen ganz gezielt ihren Weg. Sie wissen, was sie wollen, und es gelingt ihnen, das auch durchzusetzen.

Wenn es dem Allgemeinwohl dient, scheuen sie nicht einmal vor einem Mord zurück (Judith).

Aber zurück zum heutigen Evangelium. Von dieser Frau kennen wir den Namen nicht, dafür aber ihre Herkunft: Sie war eine Kanaaniterin aus der Gegend von Sidon und Tyrus, was heute im Libanon liegt. Aus der Sicht eines gläubigen Juden war sie eine Heidin, genauso wie die Frau am Jakobsbrunnen, und somit niemand, mit dem man sich abgab. Jesus selbst bezeichnet diese Menschen sogar als „Hunde“. Umso mehr ist es zu bewundern, wie sehr sich diese Frau demütigt. Sie nimmt dieses Schimpfwort an, gibt es aber im nächsten Moment wieder zurück, indem sie sagt, dass auch für die Hunde etwas vom Tisch des Herrn abfällt. Diese Schlagfertigkeit ist bewundernswert. Sie kämpft als Mutter wie eine Löwin um das Wohlergehen ihrer Tochter und vertraut dabei ganz darauf, dass Gott ihr Recht verschaffen wird. Dieses Vertrauen lässt sie so stark sein, dass sie am Schluss als Siegerin heimgehen kann.

20. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mt 15, 21–28

In jener Zeit

21 zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück.

22 Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält.

23 Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her!

24 Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

25 Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir!

26 Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

27 Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

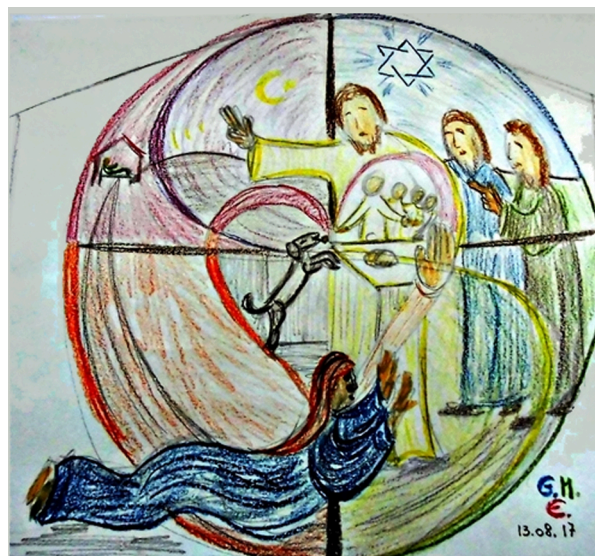
28 Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja. Halleluja.

*Jesus verkündete
das Evangelium
vom Reich
und heilte im Volk alle
Krankheiten und Leiden.*

Halleluja.



©G. M. Ehlert / www.gmehlert.wordpress.com

Für den Tag und die Woche Volk Gottes in aller Welt

Auch die Menschen, die das Evangelium noch nicht empfangen haben, gehören auf verschiedene Weise zum Volk Gottes. Das gilt in erster Linie von jenem Volk, dem der Bund und die Verheißungen gegeben worden sind und aus dem Christus dem Fleisch nach geboren ist (Röm 9, 4–5). Gott liebt dieses Volk um der Väter willen und weil er es erwählt hat; Gott nimmt seine Gaben und eine einmal ergangene Berufung nicht zurück (Röm 11, 28–29). Sein Heilswille umfasst aber auch alle, die ihn als ihren Schöpfer anerkennen. Unter ihnen sind besonders die Muslim*innen zu nennen, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten, den gnädigen und barmherzigen Gott, der die Menschen am Jüngsten Tag richten wird. Aber auch den anderen, die in Schatten und Bildern Gott suchen, auch ihnen ist er nahe, da er allen Wesen Leben und Atem und alles gibt (Apg 17, 25–28); er ist ihr Erlöser, er will, dass alle Menschen gerettet werden (1 Tim 2, 4). (II. Vatikan. Konzil, Über die Kirche 16)

Eheschließungen

Das Sakrament
der Ehe haben
sich gespendet



**Clara Kraftschik Pires und
Leonardo Ciano Pires,**
am 25. April.

**Frederike Weigelt und
Frederic Dutke,** am 6. Juni.

In die Gemeinschaft der Kirche wurden aufgenommen

TAUFE „WIR FREUEN UNS“



Johann, Helena und Emilia Vogel,
am 28. März

Thaddeus Junker, am 4. April
Gabriela Diodati, am 4. April

Matteo Gandolfo, am 25. April

Keano Zacapa, am 25. April
Gabriel Salzmann, am 25. April

Alva Geneit, am 23. Mai

Marian, Milo und Paul Raus,
am 30. Mai

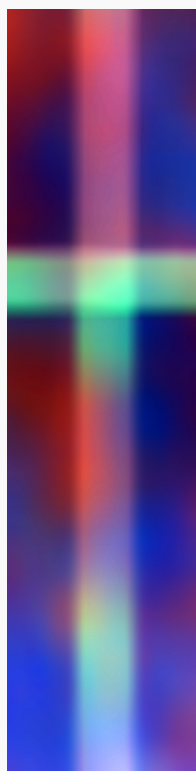
In die Ewigkeit gerufen wurden:

Februar 2026

24.02. **Marcionila Puntriano
Garcia de Figari,**
Wolfenbüttel (*1929)
26.02. **Christine Leenen,**
Wolfenbüttel (*1932)

März 2026

02.03. **Marianne Spötzel,**
Dorstadt (*1941)
04.03. **Joachim Scholz,**
Wolfenbüttel (*1939)
07.03. **Rudolf Bachl,**
Wolfenbüttel (*1956)
08.03. **Martha Krause,**
Wolfenbüttel (*1931)
10.03. **Dietmar Sommer,**
Wolfenbüttel (*1961)
14.03. **Maria-Alexandra
Schimke,**
Wolfenbüttel (*1933)
18.03. **Lina Dirlig,**
Wolfenbüttel (*1944)



18.03. **Eva-Maria Schmittem,**
Wolfenbüttel (*1955)
19.03. **Gerhard Schmidt,**
Wolfenbüttel (*1939)
20.03. **Thomas Krug,**
Wolfenbüttel (*1968)
24.03. **Helga Adler,**
Wolfenbüttel (*1951)
26.03. **Jan Dziony,**
Wolfenbüttel (*1955)

April 2026

02.04. **Paul Efler,**
Schöppenstedt (*1940)
03.04. **Andreas Uhl,**
Wolfenbüttel (*1940)
05.04. **Helene Hachenberg,**
Wolfenbüttel (*1939)
08.04. **Hans-Jürgen Zdarsky,**
Wolfenbüttel (*1942)
09.04. **Günter Mühlmann,**
Wolfenbüttel (*1944)

17.04. **Rainer Much,**
Wolfenbüttel (*1951)
20.04. **Henryk Gondro,**
Wolfenbüttel (*1951)

Mai 2026

01.05. **Hannelore
Schollmeyer,**
Wolfenbüttel (*1930)
07.05. **Karl Braun,**
Ohrum (*1940)
10.05. **Manfred Sommer,**
Wolfenbüttel (*1954)
10.05. **Sigrid Woile,**
Wolfenbüttel (*1941)
21.05. **Rolf Faßbender,**
Wolfenbüttel (*1954)

Juni 2026

02.06. **Valeska Kuball,**
Denkte (*1935)

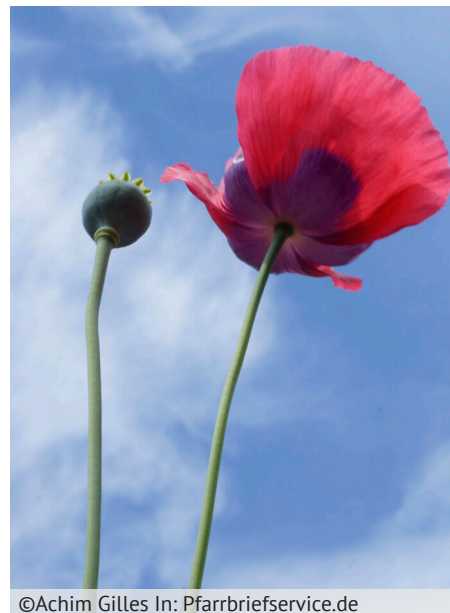
Wir trauern um Rolf Faßbender

Mit großer Dankbarkeit und traurig über seinen Tod mussten wir Abschied von Rolf Faßbender nehmen, der sich über viele Jahre in unserer Pfarrei weit über das übliche Maß engagiert hat - im Kirchenvorstand, im Kirchortsrat, im Kirchenchor und durch seinen täglichen ehrenamtlichen Dienst im Pfarrbüro. Über viele Jahre war er Redaktionsmitglied des Pfarrbriefs und hat die Verteilung der Pfarrbriefe organisiert.

Mit seinem Organisationstalent, seiner Ordnungsliebe, seiner Offenheit



und seinem Widerspruchsgeist hat er das Leben unserer Pfarrei bereichert. Dankbar erinnern wir uns an ihn und vertrauen darauf, dass er bei Gott geborgen ist.



©Achim Gilles In: Pfarrbriefservice.de

Unsere Kirchen



St. Petrus
Harztorwall 2
38300 Wolfenbüttel

St. Ansgar
Waldenburger Str. 1 A
38302 Wolfenbüttel

Heilig Kreuz
Harzstraße 49
38312 Dorstadt

St. Joseph
Neue Straße 6
38170 Schöppenstedt

St. Peter und Paul
Dorfstraße 1
38312 Heiningen



©Sylvio Krüger, pfarrbriefservice.de

St. Petrus

Harztorwall 2, 38300 Wolfenbüttel
Tel.: 05331/920310
Montag: 9.30 - 12.00 Uhr
Dienstag: 11.00 - 13.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 - 10.15 Uhr
Donnerstag: 15.00 - 18.00 Uhr
Freitag: 9.30 - 12.00 Uhr

St. Ansgar

Waldenburger Straße 1a
38302 Wolfenbüttel
Tel.: 05331/975110
Dienstag: 11.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 - 12.00 Uhr

St. Ansgar Familien-Kita



Elbinger Straße 28a
38302 Wolfenbüttel
Tel. 05331/8550278

E-Mail: info@kita-st-ansgar-wf.de

Willkommenscafé im Roncalli-Haus



montags, dienstags,
mittwochs von 13.30
bis 16.30 Uhr geöffnet
Kontakt: Viola Bischof
Telefon: (05331)-86197
viola.bischof@wolfenbuettel.de

Grundschule Harztorwall

Robert-
Everlien-Platz 1
38300
Wolfenbüttel



Tel: 0 53 31 / 88 25 9-0

Ökumenisches Familienzentrum

Elbinger Straße 28a
38302 Wolfenbüttel



Telefon: 05331 8550278
E-Mail: k.kuehn@oefz-wf.de

Stadtteilnetzwerk Gartenhöhe

Koordinatorin:
Rebecca Enderlein
Waldenburger Str. 1A
38302 Wolfenbüttel



Telefon:+49 5331 975113
Mail:rebecca.enderlein@wf-on.net

Caritasverband Wolfenbüttel

Krumme Straße 56
38300 Wolfenbüttel



Telefon (05331) 2 60 05
Telefax (05331) 85 61 05
info@caritas-wolfenbuettel.de



Wenn Sie die Lichtblicke wöchent-
lich per E-Mail erhalten möchten,
schreiben Sie ans Pfarrbüro (thorsten.sonnenburg@bistum-hildesheim.net)
oder an Christiane Kreiß (christiane.kreiss@bistum-hildesheim.net).

Impressum

Herausgeber:
Katholische Pfarrei St. Petrus,
Wolfenbüttel
Redaktion: Siegrun Bleschke, Angelika Heldt
und Christiane Kreiß
Verantwortlich: Christiane Kreiß
Auflage: 5500 Exemplare



LEITUNG DER PFARREI

Pfarrer Matthias Eggers
Tel.: 05331/920311
Email: matthias.eggers@bistum-hildesheim.net

Christiane Kreiß
Fachleitung Recht & Koordination
Tel.: 05331/920322
Email: christiane.kreiss@bistum-hildesheim.net

PASTORALES TEAM

pastorale Mitarbeiterin
Beatrix Deutsch
Tel.: 05331/920323
Email: beatrix.deutsch@bistum-hildesheim.net

Diakon Jens Tamme
Tel. 05332/2227
Email: jens.tamme@bistum-hildesheim.net

TAUFE, ERSTKOMMUNION; FIRMUNG

Kontaktperson:
Pfarrer Matthias Eggers

KATECHUMENAT

Christiane Kreiß / Markus Galonska

BEERDIGUNGSLEITER

Thomas Brassler
Peter Heldt
Kontakt über das Pfarrbüro

PRÄVENTION GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT

Christiane Galonska
In Präventionsfragen geschulte Person vor Ort
Tel.: 0178/7820205
christianegalonska@gmx.de

GREMIEN**Kontaktperson Kirchenvorstand:**

Vorsitzende:
Christiane Kreiß
Stellvertretender Vorsitzender:
Peter Wachsmann

Kontaktperson Kirchortsräte:

KOR Petrus: Maria Kröger
KOR Ansgar: Christian Peyerl
KOR Joseph: Frank Wachsmann
KOR HEI/DO: Barbara Witczak

Kontaktperson Pfarreirat:

Angelika Heldt

VERWALTUNG

Harztorwall 2, 38300 Wolfenbüttel
Verwaltungsbeauftragter: Sascha Schwerin
Tel.: 05331/920319
Email: sascha.schwerin@bistum-hildesheim.net

FRIEDHOF

Anja Kröger
Tel.: 0151/67170317
Email: anja.kroeger@bistum-hildesheim.net

BANKVERBINDUNGEN:

DKM Darlehnskasse Münster
IBAN: DE06 4006 0265 0038 0138 01
BIC: GENODEMIDKM
Spenden machen Sie bitte als solche kenntlich und geben, wenn gewünscht, einen Verwendungszweck an.

PFARRBÜROS

St. Petrus
Harztorwall 2, 38300 Wolfenbüttel
Pfarrsekretäre: Thorsten Sonnenburg, Nadine Schulz
Tel.: 05331/920310
Fax: 05331/920333
Email: thorsten.sonnenburg@bistum-hildesheim.net
oder nadine.schulz@bistum-hildesheim.net
Hausmeister: Marek Kalla
Tel.: 0151 62752561

St. Ansgar
Waldenburger Str. 1A, 38302 Wolfenbüttel
Pfarrsekretärin: **nicht besetzt**
Hausmeister: Marek Kalla
Tel.: 0151 62752561

St. Joseph
Neue Str. 6, 38170 Schöppenstedt
Tel.: 05332/98905
Email: joseph@kath-kirche-wolfenbuettel.de
Küster: Peter Lyschik

St. Peter und Paul (Heiningen), Heilig Kreuz (Dorstadt)
Tel.: 05334/6720
Email: heiningen@kath-kirche-wolfenbuettel.de
Küsterinnen:
HEI: Hildegard Furch
DO: Barbara Zielonka

KIRCHENMUSIK ST. PETRUS

Kontaktperson: Martin Pfeiffer
Email: kirchenmusik@kath-kirche-wolfenbuettel.de

Kinderchor:
Johanna Mahl (jo.kreiss@gmx.de)
Regina Rosen (rosenfr@aol.com)

Con Dios:
Sebastian Lyschik (sebastian.lyschik@web.de)

Homepage: www.kath-kirche-wolfenbuettel.de

Infos zu Gruppen der Pfarrei erhalten Sie auf unserer Homepage oder über die Pfarrbüros.

Gottesdienstordnung der Pfarrei St. Petrus vom 5. Juli bis zum 16. August 2026

14. Sonntag im Jahreskreis

Für die Aufgaben des Papstes

Samstag, 4. Juli

14.30 St. Peter und Paul,

Traung Furch / Lies

16.30 St. Petrus,

Traung Rühle / Reichhardt

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

f. + Sofi und Klara Schikora u.

Cecilia und Maria Stanossek

Sonntag, 5. Juli

9.30 St. Joseph, Wort-Gottes-Feier

9.30 St. Peter und Paul, Hl. Messe

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

Dienstag, 7. Juli

10.30 Gemeindegottesdienst im

Seniorenheim Steinhäuser Gärten

Mittwoch, 8. Juli

8.45 St. Petrus, Hl. Messe

15. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Pfarrei und Kirchort

Samstag, 11. Juli

18.00 St. Peter und Paul, Hl. Messe

Sonntag, 12. Juli

9.30 St. Joseph, Hl. Messe

10.00 St. Ansgar,

Wort-Gottes-Feier entfällt

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

Dienstag, 14. Juli

14.30 Heilig Kreuz, Hl. Messe

anschließend Gemeindetreff

Mittwoch, 15. Juli

8.45 St. Petrus, Hl. Messe

f. ++ Eltern Irene und Jan

Swaryczewski

16. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Pfarrei und Kirchort

Samstag, 18. Juli

15.00 St. Petrus, Taufe

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

Sonntag, 19. Juli

9.30 St. Joseph, Wort-Gottes-Feier

9.30 St. Peter und Paul, Hl. Messe

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

Mittwoch, 22. Juli

8.45 St. Petrus, Hl. Messe

Freitag, 24. Juli

16.00 Gemeindegottesdienst im

Seniorenheim Schulwall

17. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Pfarrei und Kirchort

Samstag, 25. Juli

14.00 St. Petrus,

Traung Gloede/Gruner

16.30 St. Petrus, Andacht

Diamantene Hochzeit Ossege

18.00 St. Peter und Paul, Hl. Messe

Sonntag, 26. Juli

9.30 St. Ansgar, Hl. Messe

f. + Anatolij Beidak

9.30 St. Joseph, Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

Dienstag, 28. Juli

10.30 Gemeindegottesdienst im

Seniorenheim Curanum

Mittwoch, 29. Juli

8.45 St. Petrus, Hl. Messe, anschl.

Frühstück

Freitag, 31. Juli

18.00 St. Petrus, Hl. Messe

für die Verstorbenen der

letzten zwei Monate

18. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Pfarrei und Kirchort

Samstag, 1. August

11.00 St. Petrus, Taufe

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

f. + Gerhard Huber und Jan Hoffmann

u. Theresia und Hubert Lauterbach

Sonntag, 2. August

9.30 St. Joseph, Hl. Messe

9.30 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

Mittwoch, 5. August

8.45 St. Petrus, Hl. Messe entfällt

Donnerstag, 6. August

9.00 Friedhof Schinkelstraße

Hl. Messe entfällt

Freitag, 7. August

17.30 St. Petrus,

Herz-Jesu-Messe entfällt

19. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Pfarrei und Kirchort

Samstag, 8. August

13.00 St. Petrus, Traung

Krampe/Degenhardt

18.00 St. Peter und Paul,

Hl. Messe entfällt

Sonntag, 9. August

9.30 St. Joseph, Hl. Messe

10.00 St. Ansgar, Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Hl. Messe

zum Abschluss der Lebenswoche

der Firmlinge

Dienstag, 11. August

14.30 Heilig Kreuz, Hl. Messe

anschließend Gemeindetreff

Mittwoch, 12. August

8.45 St. Petrus, Hl. Messe

Donnerstag, 13. August

7.15 St. Petrus, Morgenlob

12.00 St. Petrus, Stille Anbetung

14.30 St. Ansgar,

Senioren-gottesdienst

Freitag, 14. August

7.15 St. Petrus, Morgenlob

12.00 St. Petrus, Stille Anbetung

16.00 Seniorenheim Lavendio,

Gemeindegottesdienst

17.00 St. Ansgar, Marienandacht

17.00 St. Joseph,

Andacht mit Aussetzung

18.00 St. Peter und Paul, Meditation

20. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für die Domkirche

Samstag, 15. August

Maria Aufnahme in den Himmel

9.30 St. Petrus, Einschulungsgottes-

dienst der Schule Harztorwall

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

Sonntag, 16. August

9.30 St. Joseph, Wort-Gottes-Feier

mit Segnung von Kräutersträußen

9.30 St. Peter und Paul,

Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Petrus, Wort-Gottes-Feier

f. + Michael Niehus

16.00 St. Petrus, Kirchenmäuse